

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 802

ANFANG

B²⁰

REGISTRATUR 4

Beethovendenkmal

Band I

1926/1937

02

802

Das Beethoven-Nationaldenkmal in Bonn

Bonn am 1. Jan. ist die deutsche Beethovenstadt. Hier erblickt der Komponist vor 166 Jahren in einer Dachkammer das Licht der Welt. Das heimelige Stübchen ist noch heute erhalten und als Herzpunkt des inzwischen zu einem Beethoven-Museum umgestalteten Geburtshauses eine Wallfahrtsstätte für die Beethovenfreunde aus aller Welt geworden. Der Besucher wird sofort eingefangen von der Atmosphäre, die aus dem reichen Erinnerungsbild vom Menschen Beethoven handelt. Das schmale zweistöckige Haus zieht den blickenden menschlichen Rahmen, der durch die Welt der Musik längst gesprengt wurde. Wenn man das Geburtshaus in der Bornstraße im wesentlichen in seinem ursprünglichen Zustand er-

halten geblieben ist, so vor einem halben Jahrhundert mußte es vor dem Abbruch, den die Stadtverordneten beschlossen hatten, gerettet werden. So waren doch die umliegenden Häuser im Laufe der Jahre durch Umbauten völlig verändert worden. Augenblicklich wird daran gearbeitet, den alten Zustand wiederherzustellen, um auch die Umgebung des Hauses dem historischen Bild anzupassen. Aber auch das seit Jahren in der Öffentlichkeit erweiterte Nationaldenkmal für Ludwig van Beethoven wird jetzt Wichtigkeit werden, nachdem der Führer und Reichskanzler einen Betrag von 22.000 Reichsmark für das Denkmal gestiftet und damit erneut ein weithin sichtbares Bekenntnis zum heroischen deutschen Musik abgelegt hat.

Der Plan des „Beethoven-Ewigkeitsdenkmal-Bonn“ geht auf das Jahr 1930 zurück. Damals vereinigte sich unter dem Eindruck der Gedenkfeier am 160. Geburtstag Ludwig van Beethovens ein Kreis deutscher Künstler und Kunstfreunde in dem Wunsche, dem unsterblichen Meister durch ein „Ewigkeitsdenkmal“ zu huldigen. Der von dem 1929 verstorbenen Bildhauer Prof. Peter Breuer, Mitglied der Preussischen Akademie der Künste geschaffene Entwurf, wurde als glückliche Lösung begrüßt und angenommen. Eine drei Meter hohe sitzende Figur des Titanen wird umrahmt von einem der Plastik entsprechenden monumentalen Architekturerker. Das Denkmal sollte in der landschaftlich schönsten Umgebung Bonns, am Venusberg, mit dem Blick auf den deutschen Rhein aufgestellt werden. Ein Bonner Bürger hatte bereits das sechs Morgen umfassende Grundstück gestiftet. Die nach dem Aufruf der Stiftung eingegangenen Spenden in Höhe von 13.000 Reichsmark fanden reifliche Verwendung in der Beschaffung des Denkmalmodells, sowie von fünf mächtigen, 350 Zentner schweren Edelgranitblöcken. Der Geschäftsführer der Stiftung, der Dramaturg Emil Tschirch, warb selbstlos und unermüdlich für das Denkmal, verstand das Reichs- und Preussische Innenministerium für die Idee zu

interessieren und scheute keinen Gang, um die Mittel für die endliche Inangriffnahme des Denkmals zu mobilisieren. Wenn jetzt durch die Hilfe des Führers das Nationaldenkmal erstellt wird, so darf dabei die Vorarbeit Tschirchs nicht vergessen werden. Als Bauherr des Beethovenendenkmals tritt die Stadt Bonn auf. Eine Durchführung des Breuerschen Gesamtentwurfs ist wegen der gewaltigen Kosten vorläufig unmöglich. Der Untergrundbau für das massive Denkmal würde allein einige hunderttausend Mark verschlingen. So wurde zunächst nur die Figur Beethovens, die das Kernstück des Plans bildet, in Auftrag gegeben. Prof. Fritz Dieckhoff (Berlin), ein Schüler Breuers, wird sie aus Granit hauen. Sie wird dann im Bonner Stadtpark neben dem alten Juhl aufgestellt werden. Hier steht auch das Denkmal des Freiheitsdichters Ernst Moritz Arndt. Ob das Beethovenendenkmal später doch noch am Venusberg seinen Platz findet oder irgendwie in die Neubaupläne der Kongreßhalle, die den Beitrag Bonns zu den Monumentalbauten des Dritten Reiches darstellen wird, einbezogen wird, ist eine Frage, die heute noch nicht beantwortet werden kann.

Friedrich W. Herzog.

B40

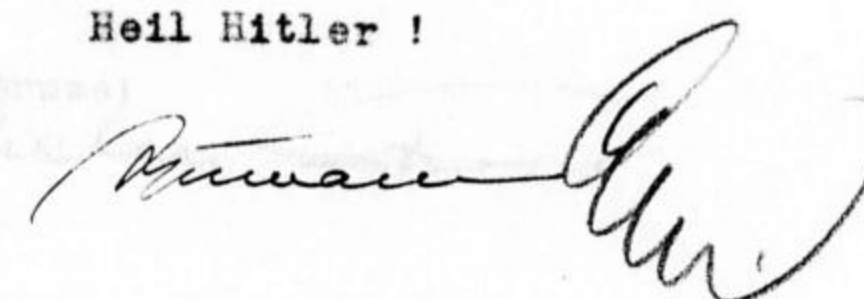
5 40
2
3
17. Juni 1935



Sehr geehrter Herr Professor,

auf Ihr Schreiben ohne Datum erwidere ich Ihnen,
ergebenst, dass ich nicht Mitglied des Ehrenausschus-
ses für die Ausführung der Lange'schen Beethoven-
Plastik bin. Ihre Zuschrift an mich dürfte versehent-
lich erfolgt sein.

Heil Hitler !



Stellvertretender Präsident

Professor Wilhelm Stross

M ü n c h e n

Holbeinstr. 7



PROF. WILHELM STROSS

MÜNCHEN
HOLBEINSTR. 7

Handwritten mark

Sehr geehrter Herr Professor!

Anbei gestatte ich mir Ihnen die Abschrift der Rückfrage an Prof. Schiedermaier zu übersenden. Wir nehmen an, dass Sie mit dem Inhalt des Schreibens einverstanden sind; andernfalls bitten wir Sie uns Ihre Stellungnahme bis zum 14. ds. Monats mitteilen zu wollen.

Mit deutschem Gruss!

Wilhelm Stross

~~Es habe so abgelaufen in der
Ihre sind klug, das Versteht
Ihre Gedanken, die werden werden
in der Zeit, da wir die einzigen
Ergebnisse aus dem Torment heraus
ziehen werden.~~

Handwritten signature

14/6.25

Professor Wilhelm Stross

MÜNCHEN
Holbeinstr. 7

Handwritten mark

Im Namen der zur Zeit erreichbar gewesen (und namentlich angeführten) Mitglieder des Ehrenausschusses für die Ausführung der Langeschen Beethoven-Plastik erlaubt sich der Unterzeichnete um Auskunft zu bitten; was bis jetzt getan worden ist und was weiter geplant ist um das seit 1932 ins Auge gefasste Ziel zu erreichen.

Der Preussische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U I Nr. 54917

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 7. Oktober 1933.

H 8 Unter den Linden 4

Telefon: A 1 Jäger 0030

Postfachkonto: Berlin 14402 } Rückkasse d. Pr. M.

Reichsbank-Giro-Konto } f. M., K. u. H.

Postfach

Akademie der Künste

Ne 1055 * 30K113

Jch ersuche um tunlichst umgehende Erledigung des ur-
schriftlichen Erlasses vom 7. September 1933 - U I 54409/33-,
betreffend Anfrage des Staatskommissars zur Regelung der öf-
fentlichen Wohlfahrtspflege in Preußen wegen Genehmigung ei-
ner Sammelstätigkeit der Deutsch-Internationalen Beethoven-
Ehrung für Bonn zum Zwecke der Errichtung eines Beethoven-
Denkmals.

Im Auftrage

gez. Zierold.

Beglaubigt.

Ministerial-Sekretär

An
den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung: Musik

in

Berlin.

1. Geh. Rat Frieß
2. M. M. - M. M.

2. Geh. Rat Frieß
3. Geh. Rat Frieß
4. Geh. Rat Frieß

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 19. 11. 1933 U I Nr. 17717...

Eingegangen am 18. 9. 33
J.Nr. ... 17717...

Betrifft:

Gründung einer Luftfahrt-Akademie

Inhalt:

Urschriftlich mit *10* Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

mit dem Ersuchen um ^{hier} *Stellungnahme* ~~gefällige Äußerung~~ übersandt.

Jm Auftrage

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 968.....

Berlin W 8, den. 1. Okt. 1933

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst sämtl. Anlage(n)

Jm Auftrage

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung

Berlin W 8

~~nachstehende~~ *nachstehende* ~~Ergebnisse~~ *Ergebnisse* ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Zu der grundsätzlichen Frage des Herrn Staatskommissars
für die Regelung der Wohlfahrtspflege, ob *L*ammlungen zugunsten

der

der Errichtung von Dichter-usw. Denkmälern - abgesehen
Haus- und Strassensammlungen - nicht mehr als genehmigung
pflichtig behandelt werden sollen, vermögen wir mangels
Zuständigkeit nicht Stellung zu nehmen. - Wir können nur be-
tonen, dass wir in dem Falle des Breuer'schen Beethoven-
Denkmal-Entwurfs die Veranstaltung von Sammlungen irgend
welcher Art, besonders von Sammlungen im Auslande, nicht
befürworten konnten und auch jetzt nicht befürworten kön-
nen, in erster Linie aus künstlerischen Gründen, dann ab-
auch mit Rücksicht auf die Zusammensetzung des Komitees
und dessen Tätigkeit. Vertraulich ist uns von dem Proto-
koll der am 5. Juli d. Js. stattgehabten Sitzung dieses
Komitees Kenntnis gegeben worden. Wir können aus diesem
Protokoll ersehen, dass bisher im ganzen 13010,80 R^h an
Spenden eingegangen sind, denen bis Ende 1932 Unkosten in
Gesamtbeträge von 11 951,43 R^h gegenüberstehen. Im Jahre
1933 sind weitere Spenden nicht eingegangen, dagegen wurde
weitere 600 R^h verausgabt und in der Sitzung vom 5. Juli
wurde die Gewährung eines weiteren Betrages an den Schri-
steller Emil Tschirch genehmigt. Es ist also von dem bis-
gesammelten Betrag von über 13 000 R^h so gut wie nichts mehr
vorhanden. - Unter den Aufrufen befinden sich auch jetzt noch
Namen von Mitgliedern unserer Akademie (wie z. B. der des
Unterfertigten), die ihre Namen längst zurückgezogen haben.
Gegen Sammlungen zum Zwecke der Erhaltung des Geburt-
hauses Beethovens in Bonn haben wir natürlich keinerlei Be-
denken zu erheben.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

W. K.

Vorschlag zum Randerlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 17. Juni.....1933....-U IV Nr. 52293

Eingegangen am 21. Juni 1933
J.Nr. 332 632.

Betrifft:

Vorläufige Beschlüsse des Beethoven-Komitees in Bonn
Gesuch um Genehmigung zur Sammlung in Beethoven-Konzerten

Inhalt:

Urschriftlich mit sämtl. Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

mit dem Ersuchen um gefällige Äusserung ~~Übersandt~~. Auf den
dortigen Bericht vom 26. 9. 1929 -J.Nr. 846 -nehme ich Bezug.
Im Auftrage

gez. von Staa

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 632.....

Berlin W 8, den 15. Juli 1933

Überreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst allen Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung

Berlin W 8

~~Keine Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Die Sammlung für die Errichtung eines Beethoven-Denkmales
in Bonn durch Veranstaltung von Beethoven-Konzerten kann von
uns nicht befürwortet werden. Bereits in unserem Bericht vom

28.

26. September 1929^{11.8.29} haben wir zu der Angelegenheit ausführlich Stellung genommen, und es liegt für uns keine Veranlassung vor, unseren damaligen Standpunkt zu revidieren. Wir weisen daher auf diesen Bericht, indem wir noch folgendes hinzufügen: Der Entwurf von Peter Breuer, der längst verstorben ist, ist im allgemeinen recht abfällig beurteilt worden. Wir haben uns in Bezug auf diese Frage die grösste Zurückhaltung auferlegt, weil Breuer Mitglied der Akademie war. Am wenigsten konnten wir dafür eintreten, dass Breuer in seiner letzten Lebenszeit zu der grossen sitzenden Figur eine barockphantastische hohe Rückwand hinzukomponierte, auf der in einer Menge von Figuren der Inhalt der 9. Symphonie Ausdruck finden sollte. Diese Rückwand war speziell für die Aufstellung auf dem Venusberg zwischen Bonn und Godesberg gedacht. Dadurch wären die Kosten des Denkmals, die Breuer schon allein für die sitzende Figur mit über 100 000 RM angegeben hatte, noch weiter sehr beträchtlich gestiegen. Im Mai 1930 wurde uns von der Geschäftsführung des Ehrenausschusses mitgeteilt, dass Breuers Beethoven-Monument unter Oberleitung seines Schülers, des Professors Fritz Diederich, vollendet und ausgeführt werden sollte. Seitdem haben wir uns in keiner Weise mehr mit dieser Angelegenheit befassen und auch nichts weiter über die geplante Geldsammlung gehört.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Georg Winter W

Angewandte Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des
Senats, Abteilung für Musik

Anwesend

Berlin, den 29. Juni 1933
Beginn der Sitzung: 6 Uhr

unter dem Vorsitz des
Herrn Prof. Dr. Schumann

Amersdorffer	1.-7. pp.	
Juon	8. Die Sammlung für die Errichtung eines	
Kahn	Beethoven-Denkmal in Bonn durch Veranstaltung	
Moser	von Beethoven-Konzerten kann nicht be-	
von Reznicek	fürwortet werden (s. unseren Bericht vom	
Schumann	26. 9. 1929 - J. Nr. 846) .	
Seiffert	9. - 21. pp.	
Stein	gez. Schumann	gez. v. Wolfurt.
von Wolfurt		

B 20

W T M
7

den 18. Juli 1932

Lieber Herr S i e v e r s,

die unerfreuliche Angelegenheit des Breuer'schen Beethoven-Denkmal hat die Akademie jahrelang beschäftigt. Ich kann Ihnen darüber - was die Verhandlungen in der Akademie betrifft, natürlich v e r t r a u l i c h - folgendes mitteilen:

Breuer hat seinen Entwurf ursprünglich der Stadt Berlin zur Ausführung angeboten. Die städtische Kunstdeputation lehnte ihn aber ab und es wurde später ein Ideen-Wettbewerb ausgeschrieben, bei dem der Breuer'sche Entwurf ebenfalls nicht angenommen wurde. Breuer suchte daraufhin sein Modell in Bonn an die Leute zu bringen und fand dort auch Entgegenkommen. Da aber das nötige Geld fehlte, sollte eine grosse Sammlung im In- und Auslande ins Werk gesetzt werden. Als Manager wählte für Breuer zunächst ein Kapellmeister namens Dette, mit dem Breuer aber bald in heftige Uneinigkeit geriet. Die Managerrolle übernahm dann der sehr betriebsame Dramaturg und Schriftsteller Tschirch, der einen Ehrenausschuss begründete, zu dem auch eine ganze Anzahl von Akademiemitgliedern ihre Namen hergab. Max Liebermann, der ebenfalls aufgefordert wurde, lehnte, nachdem er das Modell besichtigt hatte, ab. Er fand Breuers Beethoven plump und konnte in ihm nicht den

Ausdruck

Breuer

unabweisbar Abschnitten

Verhandelt in der Präsidialkommission Akademie der Künste, Sitzung des Senats, Abteilung für Musik

Berlin, den 29. Juni 1932
Beginn der Sitzung: 6 Uhr

Anwesend

unter dem Vorsitz des
Herrn Prof. Dr. Schumann

1.-V. pp.

Amersdorffer

Leon

Kahn

Moser

von Reunhofer

Schumann

Seiffert

Stein

von Wolfert

8. Die Sammlung für die Errichtung eines
Beethoven-Denkmal in Bonn durch Veranstalt-
ung von Beethoven-Konzerten kann nicht be-
trachtet werden (s. unseren Bericht vom
26. 9. 1932 - 1. Nr. 843)

9. - 21. pp.

Gen. Schumann

Gen. v. Wolfert

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

[Handwritten signature]
W
22

Ausdruck von Beethovens Wesen und Musik finden. Verschiedene Mitglieder der Akademie zogen ihre Namen aus der Liste des Ehrenausschusses zurück. - Tschirch erwähnte in seinen Anträgen, dass die Aufbringung der Mittel besonders durch Sammlung in Amerika beabsichtigt sei. Max Liebermann und andere Akademiker begründeten ihre ablehnende Haltung damit, dass dies nicht angängig sei, für einen in Deutschland aufzustellenden Beethoven-Denkmal Mittel in Amerika zu sammeln. Auch der Kultusminister lehnte es ab, dem Ehrenausschuss beizutreten. Die Akademie hat es begreiflicherweise vermieden, bei ihren Stellungnahmen auf den künstlerischen Wert des Entwurfs einzugehen, weil Professor Breuer ihr Mitglied war. Sie hat lediglich "die Erteilung der Genehmigung zu einer Sammlung vorgeschlagenen Art widerraten". Dies genügte auch, um die amtlichen Stellen zu veranlassen, sich an dem Ehrenausschuss nicht zu beteiligen. Nebenbei bemerkt, beurteilten auch andere Mitglieder der Akademie, ausser Max Liebermann, den Breuer-Entwurf sehr abfällig. Das Schlimmste an ihm war eine von Breuer in seiner letzten Lebenszeit zu der grossen sitzenden Figur hinzukomponierte barock-phantastische hohe Rückwand, auf der in einer Menge von Figuren der Inhalt der 9. Symphonie Ausdruck finden sollte. Diese Rückwand war speziell für die Aufstellung an dem Venusberg zwischen Bonn und Godesberg gedacht. Die Kosten des Denkmals, die Breuer für die sitzende Figur allein schon mit über 100 000 Mark angegeben hatte, wuchsen dadurch ins Ungeheuerere.

Peter

Peter Breuer und sein Manager waren über die ablehnende Haltung der Akademie sehr empört. Breuer selbst starb dann, wie Sie ja wissen, nicht lange darauf. Eine Zeitlang hörte man dann nichts mehr von dem Plan der Errichtung des Denkmals in Bonn. Später verlautete, dass Hosaeus das Denkmal ausführen soll, und schliesslich wurde der Akademie im Mai 1930 von der Geschäftsführung des Ehrenausschusses mitgeteilt, dass Breuers Beethoven-Monument unter Oberleitung seines Schülers des Professors Fritz Diederich vollendet und ausgeführt werden soll. Seitdem ist die Akademie in keiner Weise mehr mit dieser Angelegenheit befasst worden, hat auch über die geplante Geldsammlung nichts mehr gehört.

Untern 30. November 1929 hat Tschirch der Akademie u.a. folgendes geschrieben:..... "Auch bezüglich Ihrer Bedenken gegen Sammlungen im Ausland dürfen wir Ihnen mitteilen, dass das Auswärtige Amt bereits schriftlich dafür seine Genehmigung erteilt hat."

Mit besten Grüssen

Ihr stets ergebener

Der Plan des Beethoven-Denkmalplan bei Bonn

Ein sonderbarer und ärgerlicher Denkmalsplan will nicht zur Ruhe kommen. Vor ein paar Jahren schon bildete sich ein Komitee, um einen Entwurf des inzwischen verstorbenen Berliner Bildhauers Professor Peter Breuer, der in kunstfreundlichen Kreisen aufs entschiedenste abgelehnt worden ist, bei der Beethovenstadt Bonn zur Ausführung zu bringen. Es war eine etwas seltsame Angelegenheit: mehrere namhafte Künstler, auch aus der Akademie, fühlten sich freundschaftlich veranlaßt, ihren Kollegen Breuer nicht im Stich zu lassen und den Aufruf zu unterzeichnen — ein Vorgang, der seinerzeit schon viel Kopfschütteln erregte. Auch in der „Vossischen Zeitung“ ist damals betont worden, daß er sich künstlerisch nicht rechtfertigen lasse. Als Breuer starb, hoffte man schon, die eigentümliche Aktion werde aufhören. Aber sie geht weiter und hat sogar zu einer internationalen Geldsammlung geführt; die Kosten werden auf über 100 000 Mark geschätzt! Bald heißt es, eine französische Musiker-Vereinigung habe 1000 Mark gestiftet, bald, die Sammeltätigkeit werde nun auch in Amerika „eröffnet“. In Bonn selbst hat man bereits einen sehr schönen Platz für das unmögliche Denkmal bestimmt: eine Stelle am Berghang mit prachtvoller Aussicht auf das Siebengebirge und den Rhein hinunter bis zu den Turmspitzen des Kölner Doms. Mit aller Klarheit muß gesagt werden, daß hier eine Geschichte ins Rollen gebracht wird, die, wenn sie wirklich zustande käme, eine Peinlichkeit ersten Ranges bedeuten würde. Peter Breuers Andenken in Ehren, er war ein Plastiker von solidem Können, aber ohne Genialität, und zu einer solchen Aufgabe reichte seine Begabung wohl nicht aus. Dieser Beethoven-Entwurf jedenfalls ist unzulänglich, für eine Aufstellung überhaupt und namentlich an so exponiertem Platz durchaus ungeeignet. Die Bonner Stadtverwaltung sollte auf dem eingeschlagenen Wege haltmachen, das Komitee seine Tätigkeit einstellen. Eine Frage aber kann nicht unterdrückt werden: bekümmert sich keine Regierungsstelle darum, wenn ein solcher Plan, der unseren künstlerischen Ruf gefährdet, von unverantwortlicher Seite in eine internationale Affäre aufgedauert wird?

M. M. O.
Professor Franz Himstedts 50. Geburtstag

Auswärtiges Amt

VI C 3886
Nr.

Berlin, den 15. Juli 1932.

Lieber Herr Amersdorffer!

In der Vossischen Zeitung vom 8. Juli erschien eine Notiz von Max Osborn „Der Plan des Beethoven-Denkmal bei Bonn“, das nach einem Entwurf des verstorbenen Bildhauers Professor Peter Breuer ausgeführt werden soll. Osborn übt eine sehr heftige Kritik an dem künstlerischen Wert dieses Denkmals und kritisiert insbesondere internationale Geldsammlungen, zu denen angeblich auch französische Musikervereinigungen Summen beigetragen hätten, zurzeit beginne man auch in Amerika zu sammeln. Die Kritik schließt mit dem Satz: „Bekümmert sich keine Regierungsstelle darum, wenn ein solcher Plan, der unseren künstlerischen Ruf gefährdet, von unverantwortlicher Seite in eine internationale Affäre aufgebauscht wird?“ Auch mündlich hat mich Osborn im gleichen Sinne befragt, worauf ich ihm nur antworten konnte, daß ich von der Sache selbst nichts weiß und jedenfalls keine Verantwortung für die Sammlungen im Auslande trüge.

Meine Akten enthalten nichts über den Wert des Denkmals und seine Vorgeschichte. Ich wäre Ihnen daher aufrichtig dankbar, wenn Sie mir vielleicht eine

Auch der Egeuropameister Ernst Piffalla
schweren Erkrankung sein como bak versuchen u
berelts seit Wochen wieder im scharfen Training
wird anlässlich eines Kampftages am 18. Juli
Saalhaus Friedrichshain in einem Schaulampf
den antreten.

Berlins Fußballer rüsten schon eifrig für die
Gestern wurden die Gegner für die dritte Runde
In der Potsdamer ausgelost, und dabei wollte es de
Gertha und Tennis Borussia als Gegner zu
Weiterhin wurden ausgelost: Post gegen Südster
Schöneweide gegen Blau-Weiß und R. N. B. gegen
Termin ist der 28. August.

Der schlesische Tennismeister und Kampfsportler
lau) wurde von seinem Verband wegen eines groben
gegen die sportlichen Regeln für das Jahr 1932 von alle
tativen Kämpfen ausgeschlossen. Bräuer hatte im R
Ostböhmen nach gewonnenem Einzelspiel seinen Verban
gelassen und weigerte sich, an den weiteren Spielen teil

50 Jahre Tv. Weißensee

1000 Turner und Sportler gratulie

Während unsere Olympiamannschaft über die ersten
gleitet, beginnen ein paar „Goldene Wochen“ für die
und Sportler, die sonst nur im Schatten der Großen
1000 Leichtathleten aus beiden Lagern treffen sich mor
Weißenseer Stadion, wo die Turnvereinigung Weißense
50jähriges Jubiläum feiert. Von den Anfängern bis zur

eine kurze Auskunft über diesen Punkt zukommen lassen wollten, aus der ich entnehmen kann, ob die Kritik, die Osborn an dem Denkmalsentwurf übt, als berechtigt angesehen werden kann. Der Frage der Auslandssammlungen werde ich alsdann nachzugehen versuchen.

Mit aufrichtigem Dank im Voraus und meinen besten Grüßen

Ihr

stets sehr ergebener

Breuer

Beethoven-Ehrung Bonn

Peter Breuer †

Jedoch sein Werk, es lebt! — Wir, die Freunde und Schutzpatrone seines Beethoven-Monumentes für Bonn werden nicht ruhen, dieses sein lehtgeschaffenes Werk in dankbarem Gedenken an sein Schaffen und Wirken zur Vollendung und Ausführung zu bringen, unter Oberaufsicht seines bewährten Schülers und Lehrers an der Hochschule zu Berlin, Professors Fritz Diederich.

Die Geschäftsführung
im Namen des Ehrenausschusses

W. Breuer

Drückungen!

POSTKARTE

Dr.
Herrn Professor A m e r s d o r f e r

Akademie der Künste

B e r l i n . W

Unter den Linden

*Werdet
Rundfunkteilnehmer*

Hamburger Nachrichten vom 24. III. 1930,

Aus dem Kunstleben.

Eine Beethoven-Ehrung großen Stils wird am Rhein, in der Heimat Beethovens, geplant; sie soll ihren Ausdruck finden in einem Denkmal von bisher nicht erreichtem Ausmaß. Professor Peter Breuer, Mitglied der Akademie der Künste in Berlin, hat einen Entwurf geschaffen, der die aus der neunten Symphonie erklingenden erhabenen Gedanken reiner Menschenliebe versinnbildlicht. Ein für das Denkmal besonders geeigneter Platz in der Nähe Bonn's ist vorhanden, mit wunderschönem Blick in das Rheintal. Beethovens deutsches Vaterland kann die für das Denkmal erforderlichen großen Mittel allein nicht aufbringen. Die ganze Kulturwelt, der Beethoven angehört, muß helfen, die Worte „Alle Menschen werden Brüder“ sichtbar in die Tat umzusetzen. Spenden werden erbeten unter der Anschrift „Beethoven-Ehrung“ an die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Stadtzentrale Berlin W 8. Als Ehrengabe wird hochherzigen Förderern, die sich mit Summen von 1000 Reichsmark an beteiligen, der prachtvolle Facsimile-Druck der Original-Partitur der neunten Symphonie überreicht werden, die der Leipziger Musikverlag Bismarck und Siegel veröffentlicht hat.

Ein Beethoven-Denkmal in Bonn

(1) Bonn, 11. Febr. 1930. (Fig. Drahtber.) In Berliner Kreisen hat sich ein Beethoven-Denkmal-Verein gebildet mit dem Zweck, das von Professor Breuer (Berlin) entworfene Beethoven-Denkmal, das ursprünglich vor der Berliner Oper aufgestellt werden sollte, ausmehr zur Ausführung zu bringen und es im Stadtbezirk Bonn aufzustellen. Die Kosten des Denkmals sollen sich auf 300 000 bis 400 000 M. belaufen, zu deren Deckung eine öffentliche Sammlung veranstaltet werden soll, die auch insbesondere von großen Kreisen des Auslandes, u. a. auch von dem gewesenen amerikanischen Botschafter Schurman, eifrig unterstützt wird. Das preußische Wohlfahrtsministerium hat bereits seine Genehmigung zu einer Lotterie im Inland, das Außenministerium seine Genehmigung zu einer Lotterie im Auslande gegeben, so daß die Frage der Finanzierung in Kürze geklärt sein wird.

Die Stadt Bonn nimmt zu dem Plan vorerst eine abwartende Stellung ein, hat jedoch das Interesse, falls das Breuersche Projekt, das bekanntlich in Berliner Kunstkreisen eine sehr geteilte Aufnahme gefunden hat, überhaupt irgendwo ausgeführt werden soll, in diesem Falle dann auch nur in Bonn aufgestellt wird. Im Innern der Stadt befindet sich jedoch kein geeigneter Platz, so daß man zunächst schon einmal an das Siebengebirge gedacht hatte, ein Plan, welcher jedoch verworfen werden mußte, da im Siebengebirge, das bekanntlich unter Naturschutz steht, keine Denkmäler aufgestellt werden können. Man hat inzwischen den Höhenzug des Venusberges zwischen Bonn und Godesberg beäugelt und hier mehrere geeignete Platanlagen gefunden, so daß wohl damit zu rechnen ist, daß das zukünftige Beethoven-Denkmal auf dem rheinwärts gelegenen Abhang des ehemaligen Exerzierplatzes aufgestellt werden wird. Unter den Mitgliedern des Ehrenausschusses befinden sich die führenden Vertreter des deutschen und internationalen Musiklebens. Der Berliner Denkmal-Ausschuß wird in den nächsten Tagen mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit treten und für die Denkmalsidee zu werben suchen.

A. A.

Rhein. -Westf. - Zeitung Essen vom 12. II. 1930.

Ein neues Beethoven-Denkmal in Bonn?

zu Bonn, 11. Febr. (Wg. Drahts.) In Berlin hat sich zur Zeit ein Beethoven-Denkmal-Verein Berlin-Bonn e. V. gebildet, um dem Zweck, das von Prof. Greuter-Berlin entworfene Beethoven-Denkmal zur Ausführung zu bringen, und es eventuell in Bonn oder Umgebung aufzustellen. Es handelt sich bei diesem Projekt um einen der beiden Entwürfe, die bereits in Berlin den Streit der Meinungen entfacht haben, als es sich darum handelte, daß vor der Berliner Oper ein Beethoven-Denkmal aufgestellt werden sollte. Es konkurrierten damals die Entwürfe von Prof. Greuter und Kolbe. Prof. Greuter hat es nun verstanden, für seine Denkmalsentwürfe ein Komitee zu finden, das sich zur Aufgabe gesetzt hat, die Pläne irgendwo in Deutschland zur Durchführung zu bringen, nachdem die Berliner Baupläne gescheitert sind. Das preussische Wohlfahrtsministerium hat bereits eine Lotterie für das Inland und das auswärtige Ministerium eine solche für das Ausland genehmigt. Die Kosten des Denkmals sollen sich auf 300 000 bis 400 000 M. belaufen. Unter den Gönnern des Denkmalplanes befindet sich u. a. der amerikanische Botschafter Shurman. Die Stadt Bonn nimmt zur Zeit noch eine abwartende Stellung ein, hat jedoch das größte Interesse, falls das Greuter'sche Projekt irgendwie zur Durchführung kommt, daß das Denkmal in diesem Falle nach Bonn kommt. Allerdings erscheint es nicht möglich, das Denkmal wegen seines großen Ausmaßes im engeren Stadtbezirk unterzubringen. Man hatte deshalb schon an das Siebengebirge gedacht, mußte jedoch diesen Plan aufgeben, da das malerisch gelegene Gelände unter Naturschutz steht und hier keine Denkmäler aufgestellt werden dürfen. Berliner Kunstkreise haben dann in Venusberg, dem zwischen Bonn und Godesberg liegenden Höhenzug, eine geeignete Stelle gefunden. Es dürfte von Interesse sein zu wissen, daß die Section bildende Kunst der Preussischen Akademie sich gegen das Greuter'sche Projekt ausgesprochen hat, das zum großen Teil von den führenden Künstlern Deutschlands unterstützt wird. Der Denkmalbauverein wird in wenigen Tagen mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit herantreten und wird um Unterstützung seiner Pläne bitten.

72 42
25
77 27

Düsseldorfer Nachrichten vom 12. II. 1930.

Ein neues Beethovendenkmal in Bonn

Bonn, 11. Februar. In Berlin hat sich ein Beethoven-Denkmal-Bauverein Berlin-Bonn gegründet mit dem Zweck, das von Professor Breuer (Berlin) entworfene Beethoven-Denkmal, das früher einmal in Berlin vor der Oper aufgestellt werden sollte, nunmehr zur Ausführung zu bringen und es eventuell in der Bonner Umgebung aufzustellen. Es handelt sich dabei um einen Plan, der auch von Kreisen des Auslandes größte Unterstützung findet, besonders auch bei dem ehemaligen amerikanischen Botschafter Schurman. Die in Frage kommenden Ministerien haben bereits ihre Genehmigung zur Veranstaltung von Denkmal-Lotterien erteilt, so daß die Finanzierung des ganzen Projektes in aller kürzester Zeit geklärt sein dürfte. Die Kosten des Denkmals belaufen sich auf 300 000 bis 400 000 RM. Die Stadt Bonn hat nur das Interesse, daß das Denkmal in ihrem Gebiet aufgestellt wird, falls überhaupt das Breuersche Projekt zur Ausführung kommt. Es ist nicht uninteressant, zu erfahren, daß der Entwurf von Professor Breuer in Berliner Kunstkreisen sehr geteilte Aufnahme gefunden hat. So hat sich insbesondere die Sektion Bildende Kunst der preussischen Akademie, der Professor Breuer angehört, gegen den Breuerschen Entwurf ausgesprochen. Der Denkmal-Ausschuß wird sich in den nächsten Tagen mit einem Aufruf an die gesamte Öffentlichkeit wenden und für die Denkmalidee zu werben versuchen.

22 40
25
18 27

Auszugsweise Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung
des Senats und der Genossenschaft, Sektion für die bildenden
Künste am 10. Januar 1930

pp.

4. Verschiedenes:

a) Stellungnahme der Akademie zu dem Prozess um die van Gogh-
Fälschungen:

Der Präsident berichtet über diese Angelegenheit und schlägt
vor, dass im Schreiben an den Generalstaatsanwalt und den Berli-
ner Polizeipräsidenten dringend darum ersucht wird, den Prozess
auf Grund der im Ermittlungsverfahren festgestellten zahlreichen
Einzel Tatsachen einer Entscheidung zuzuführen ohne weiter auf
die auseinandergehenden Gutachten der Experten ein allzu grosses
Gewicht zu legen. Der Entwurf eines solchen Schreibens wird ver-
lesen und der Präsident wird von den Anwesenden autorisiert, das
Schreiben an die beiden genannten Stellen abgehen zu lassen.

Herr Jansen bittet in einem späteren Verfahren auch dagegen
vorzugehen, dass eine Persönlichkeit wie Hans Rosenhagen in sol-
chen Prozessen als Experte auftritt. Diese Anregung wird zur
Kenntnis genommen.

b) Bekanntgegeben wird ein Schreiben des Herrn Ministers betr.
Sammlung für die Ausführung des Breuerschen Beethoven-Denk-
mals. Der Herr Minister hat es abgelehnt, dem Ehrenausschuss beizutre-
ten.

Schluss der Sitzung: 7 1/4 Uhr.

gez. M. Liebermann

gez. Dr. Amersdorffer.

B 20

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W8, den 9.12.29
PARISER PLATZ 4

Herr Prof. Amersdorffer!

Ich lege Ihnen hier die Antwort-
 re von Emil Tschirch vor auf mein Schreiben,
 so ich meinen Namen zurückzöge. Die Karte ist
 charakteristisch.

Mit herzlichem Gruss

Ihr

Wols

[illegible]

Ergebnisse

Witten. 3.

Emile Helyar.

von Professoren & Praktikern: 3. Schemm,
Dassmann & Kuhn ihren Bericht, schriftlich druck,
den Aufsatz nicht zu geben können, weil es der
nicht ist: - & weil sie Unmöglichkeit haben den
Lohn zu bekommen: - & daher müssen sie Prof. & Dr.

Emil Tschirch

Berlin W 62, den 30. November 1929.
Kleiststr. 3.

An

den Präsidenten der Preuss. Akademie der Künste Berlin
Herrn Professor Dr. Max Liebermann

Berlin

Hochgeehrter Herr Präsident!

Mit lebhaftem Bedauern haben wir von Ihrem Schreiben vom 20. d. Mts. Kenntnis genommen. Da uns darin kein Grund für die Ablehnung seitens des Senats angegeben, auch die versprochene Kommission nicht erschienen ist, stützen wir uns nach wie vor auf die schriftlichen, materiell beglaubigten, Erklärungen von Mitgliedern der Akademie für das Breuersche Beethoven-Denkmal, die bis auf ganz vereinzelte, durch wärmste Zeichnung des Aufrufes selbst, - besonders durch fünf berühmte Kollegen Breuers (selbst) bestätigt wurden. Auch bezüglich Ihrer Bedenken gegen Sammlungen im Ausland dürfen wir Ihnen mitteilen, dass das „Auswärtige Amt“ bereits schriftlich dafür seine Genehmigung erteilt hat.

Die Stadt Bonn: Herr Oberbürgermeister Dr. Falk, hat persönlich den Breuerschen Entwurf wiederholt im Atelier besichtigt und sich, sowie die Gesellschaft „Beethoven-Haus“ und das „Beethovenarchiv“ durch begeisterte Zeichnung des Aufrufs erklärt, sodass dieser schon über einhundert Unterschriften aus allen Kreisen, besonders auch aus Wien und München, erhalten hat. - Soeben geht uns auch die Zeichnung des Vorsitzenden von dem 65 000 Sängern zählenden „Deutschen Sängerbund“, Herrn Geheimrat Dr. Hammerschmidt, zu. - Wir sind deshalb doppelt betrübt über Ihre Ablehnung und würden uns freuen und stolz

darauf



Postkarte.

Herrn Professor Dr. Max Liebermann

Hochgeehrter Herr Präsident der

Preuss. Akademie der Künste Berlin

Gelbesporen Linn!

Die abgemachte Befreiung der Akademie ist für uns wünschenswert! - In der letzten Versammlung wurde durch einen Beschluss Klärung für den Grundriss des 3. Beethoven-Denkmalprojekts eingeführt! - 35 Mitglieder der Akademie, darunter L. Wangel, Brühl, Krieger, Koller, etc. haben auf dem Aufruf beigetragen.

darauf sein, wenn der Senat die Angelegenheit noch einmal in wohlwollende Erwägung ziehen wollte, - zumal wir ja keinerlei materielle Unterstützung von Seiten des Staates erbeten haben.

Ehrerbietigst

verantwortlicher Geschäftsführer
der „Beethoven-Ehrung“

Dr. Gustav Bock, Berlin
Eduard Künneke, Berlin
Prof. Dr. Paul Graener, Berlin
Emil Tschirch, Dramaturg und
Schriftsteller, Berlin.

A u f r u f .

B e r l i n , im Oktober 1929.

An Beethoven's Verehrer.

Unter dem Eindruck der erhebenden Gedenkfeier am 100. Todestage Ludwig van Beethovens vereinigte sich ein erlesener Kreis deutscher Künstler und Kunstfreunde in dem Wunsch, dem unsterblichen Meister in der rheinischen Heimat durch ein Denkmal in bisher nicht erreichtem Ausmass zu huldigen.

Den von Professor Peter Breuer, Mitglied der Akademie der Künste in Berlin, geschaffenen Entwurf, der die aus der IX. Symphonie erklingenden erhabenen Gedanken reinsten Menschenliebe, die uns zum Vater über den Sternen führt, versinnbildlicht, begrüßten sie als glückliche Lösung.

Ein für das Denkmal besonders geeigneter Platz in der Nähe Bonns ist vorhanden - mit herrlicher Aussicht auf das Siebengebirge.

Beethovens deutsches Vaterland vermag die für das Denkmal erforderlichen grossen Mittel allein nicht aufzubringen. - Die ganze Kulturwelt, der Beethoven angehört, muss helfen, die Worte „Alle Menschen werden Brüder“ sichtbar in die Tat umzusetzen.

gez. Beethoven-Haus Bonn: Prof. Dr. Friedr. Knickenberg, Vorsitzender.
Beethoven-Archiv, wissenschaftl. Forschungsinstitut des Beethoven-Hauses: Dr. Ludwig Schiedermair, Professor der Musikwissenschaft an der Universität Bonn, Direktor. - Reichskanzler a.D. Dr. h.c. Marx, Berlin. - Prof. Dr. Georg Schumann, Direktor der Singakademie. - Dr. Richard Strauss, Wien. - Professor Dr. Guido Adler, Wien. - Professor Dr. Max v. Schillings, Berlin. - Dr. Felix Weingartner, Basel. - Dr. Dr. Dr. Kaufmann, Präsident des Reichsversicherungsamtes a.D., Berlin. - Prof. Hermann Abendroth, Köln. - Geheimrat Professor Max Friedländer, Berlin. - Prof. Dr. Graener, Berlin. - Generalintendant Tietjen, Berlin. - Albert Einstein, Caputh. - Präsident der Deutschen Bühnengenossenschaft Carl Wallauer, Berlin. - Prof. Franz Schreker, Berlin. - Prof. Max Reinhardt, Berlin. - Dr. Karl Muck, Hamburg. - Prof. Walter Braunfels, Köln, Direktor der Staatl. Hochschule für Musik. - Willem Mengelberg, Amsterdam. - Dr. Ludwig Fulda, Berlin. - F. Peters, (Geheimrat Hinrichsen) Leipzig. - Walter von Molo, Vorsitzender der Preuss. Dichterakademie, Berlin. - Eduard Künneke, Vorstandsmitglied der Gema, des Bundes deutscher Komponisten, - u. Vorsitzender des Verbandes deutscher Bühnen-Autoren u. Bühnen-Komponisten. - Dr. Thomas Mann, München. - Dr. Heinrich Mann, München. - Geheimrat Prof. Dr. Siegmund von Hausegger, Präsident der Staatl. Akademie der Tonkunst, München. - Die Bildhauer: Professoren L. Manzel, Adolf Brütt, G. Janensch, Max Kruse, Mitglieder der Akademie der Künste, Berlin.

B. 14.

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. *929*

Berlin W 8, den *11.* November 1929
Pariser Platz 4

Betr.: Veranstaltung einer Sammlung
zur Ausführung des Breuer'schen
Beethoven-Denkmal-Entwurfs.

mit 50 Mk.
Urschriftlich nebst Anlagen
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung

Berlin W 8

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht.

Im Anschluss an die Äußerung der Sektion
für Musik vom *26. September 1929. H. S. - J. Nr. 846-*
berichte ich, dass der Senat, Sektion für die bil-
denden Künste sich in seiner letzten Sitzung ein-
gehend mit der Angelegenheit des Breuer'schen Ent-
wurfs für ein Beethoven-Denkmal und der beabsichtig-
ten Veranstaltung einer Sammlung im In- und Auslande
zur Gewinnung von Mitteln zur Ausführung und Er-
~~zur Gewinnung von Mitteln zur Ausführung und Er-~~
richtung dieses Denkmals befasst hat.

Der Senat hat beschlossen, die Erteilung der
Genehmigung ^{zu} einer Sammlung der vorgeschlagenen Art
zu widerraten.

an Senat, Sektion für die bildenden
Künste

MS

Qu

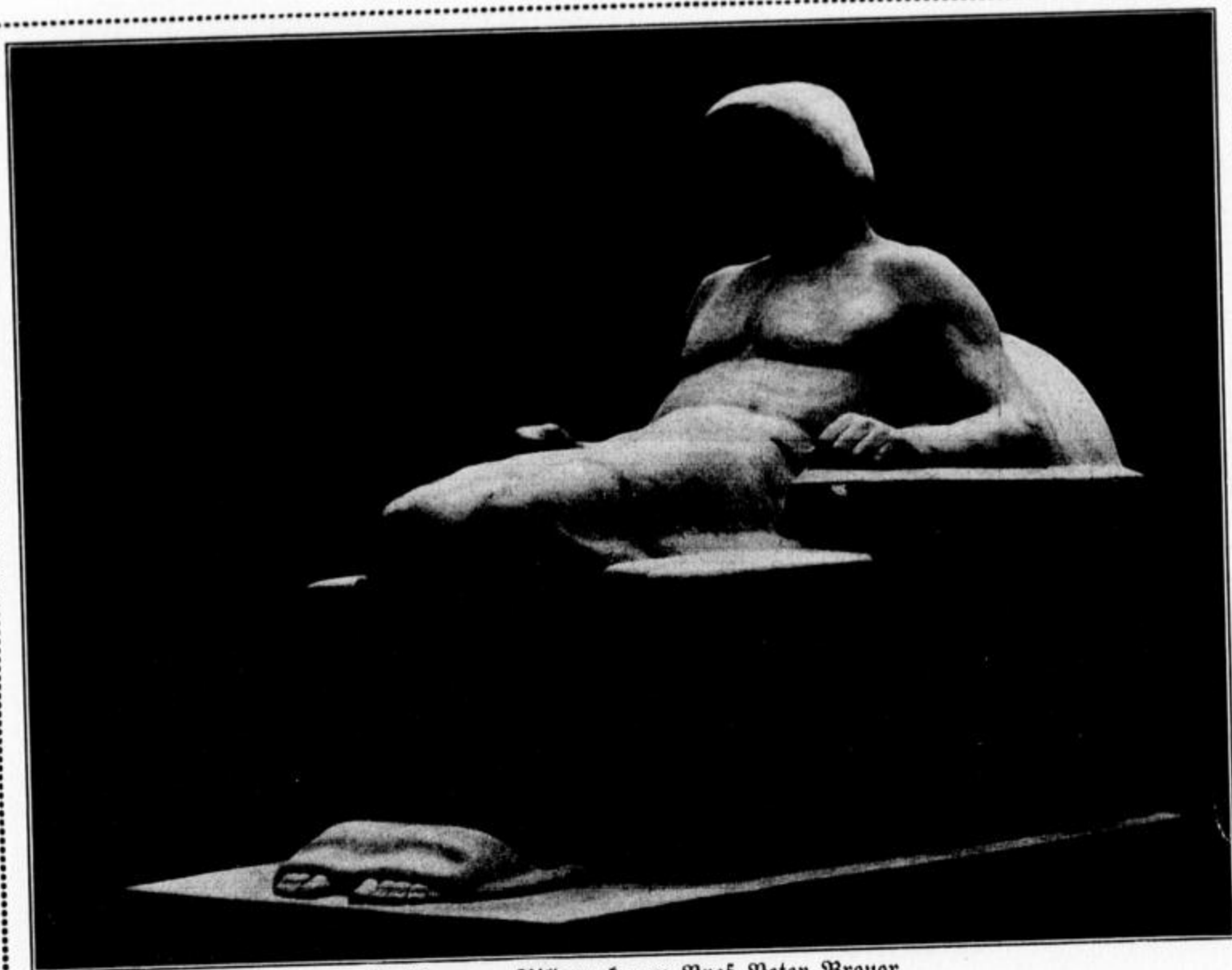
Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 24. Oktober 1929 - U IV Nr. 13300, 13269
Eingegangen am 26.10.29 J. Nr. 929..

Betrifft: Beethoven-Denkmal von Professor Breuer

Inhalt:
Urschriftlich nebst Anlagen g. R.
Veranlassungen, an den Herrn Präsidenten der Akademie der Künste
13300 m. Anl. hier
zur gefälligen Kenntnisnahme.
Im Auftrage
2 Wochen gez. G ü r i c h

Antwort:
Preussische Akademie der Künste Berlin W.8, den192
J. Nr.
Urschriftlich nebst Anlage(n)
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung
Berlin
nach Kenntnisnahme
mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

Geberreicht
er Präsident



Beethoven. Bildwerk von Prof. Peter Breuer

31. Heft 4.

Schriftleitung von
Velhagen & Klasing's Monatsheften

Klapp. 3.

29
26
Luth. 8. 11. 29.

An
die Präsidium der Preuss. Akademie der Künste zu Berlin
H. F. von Professor Dr. Lieberman.

Sehr geehrte Herr Präsident!

Darf ich mir erlauben, dem Herrn Präsidenten mitzuteilen,
daß ich am Sonntag Herrn Professor Bräuer abgehaltener Briefe eine gewisse
Aenderung an seinem Werke zu Folge hatte! -
Herr aufmerksamer. Hellen Betrachtung des Folienbuchs ließ der Herr Präsident mich die Worte
fallen: - gewissermaßen fragend: die großen Klappen - -
Gleich nach dem vorerwähnten Herabfindung war es klar, daß der Herr Präsident dem
Gestalt der Reliefs in Form Größe - Verhältnis zu dem Buchstaben selbst noch nicht recht in
Einklang zu bringen vermochte! - Und der Herr Präsident hatte Recht! - Das sieht Kleiner
immer jetzt auf mich! - Er versteht sich nicht mit Folien - durch seine Intervention -
sind ungenügend große Buchstaben - und nicht ab dem Relief - aufgestellt, so daß nun
die Gestalten der Reliefs gegen den schon ungenügend kleinen erscheinen! - und das Relief
nur als Illustration für die Langgestalt erscheint! -
Kann ich diese Frage Ihnen gegenüber aufwerfen wie erlaubt, wie steht der Kleiner immer?
Das wird ja bei der Ausprägung alles proportionieren! -
Wir sind nun aber beide sehr zufrieden mit diesem Resultat. Ihre freundlichen Ausdrücke im
Oktober sind schon mit großer Genugung den weiteren Klappenformen der Herrn Präsidenten
entgegen, - umsonst als hätte ich mich nicht bestreht, meine Gedanken einzulassen! -



Herrn Professor Bräuer
persönlich

Emil Tschirch
Herausgeber des Monatsheften
der 'Kunst- und Literatur-Zeitung'.

Freigeizige für Freizügige!

5 NOV 1929

In Anerkennung der uns durch unflügeln Angelegenheiten
für unmittelbar Leben, bitte ich Sie es nicht über zu
diesem kann ich Ihnen die nicht gelungene Arbeit
meiner Druckmaschinenverträge nicht zu beklagen.

Auf jeder neue Konstruktion für meine Werke, wenn
die Dichter nach gegenseitigen ist Kapital abgeben.

In großer Hoffnung, großer Wunsch

bin ich mir immer

der

Peter Breuer

Berlin, 4. 11. 29.

2.11.1929

*M. 21m.**Ihre verehrte Z. Prof.!*

Herr Präsident lässt Sie unter Bezugnahme
auf seinen heutigen Besuch in Ihrem Atelier bit-
ten, ihm eine Photographie Ihres Beethoven-Denk-
mals möglichst umgehend (an das Büro der Aka-
demie) zu übersenden .

In grösster Hochachtung

B
Oberinspektor

Prof. Breuer

F4



Emil Tschirch.



Berlin, den 24. Oktober 1929

Kleiststr. 3. 11 NOV. 1929

*An die Präsidentschaft der Preuss.
Akademie der Künste, ob sie mir nicht Erlaubnis erteilen möchte, an der künftigen Sitzung
zu d. d. Herrn Geheimrat Hofmann Dr. Liebermann, Berlin*

Euer Hochwohlgeboren!

Nachdem nun auch der amerikanische Botschafter
Exc. Dr. Shurman in einer mir gütigst persönlich gewährten Audienz
den beiliegenden Aufruf durch Zeichnung eines ansehnlichen Betra-
ges sanctionierte, ersuche ich Euer Hochwohlgeboren im Namen des
unterzeichneten Komitees um baldgefällige Zeichnung Ihres Namens zu
endgültiger Erreichung unseres erhabenen Zieles.

Der Aufruf der demnächst mit den ^{Namens} Zeichnungen veröffent-
licht wird, soll nur ca. 50 - 60 Unterschriften tragen.

Die auch im Ausland einlaufenden Spenden werden nur
durch deutsche Grossbanken vom Komitee entgegengenommen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Emil Tschirch.

Verantwortlicher Geschäftsführer der "Beethoven-Ehrung"
im Namen des Komitees:

Dr. Gustav Bock, Musikverlag Bote & Bock, Berlin

Professor Paul Graener, München

Eduard Künneke, Vorsitzender des deutschen Komponisten-
bundes, Berlin

Emil Tschirch, Dramaturg u. Schriftsteller, Berlin.

Künste

B e r l i n , im Oktober 1929.

An Beethoven's Verehrer.

Unter dem Eindruck der erhebenden Gedenkfeier am 100. Todestage Ludwig van Beethovens vereinigte sich ein erlesener Kreis deutscher Künstler und Kunstfreunde in dem Wunsch, dem unsterblichen Meister in der rheinischen Heimat durch ein Denkmal in bisher nicht erreichtem Ausmass zu huldigen.

Den von Professor Peter B r e u e r , Mitglied der Akademie der Künste in Berlin, geschaffenen Entwurf, der die aus der IX. Symphonie erklingenden erhabenen Gedanken reinster Menschenliebe, die uns zum Vater über den Sternen führt, versinnbildlicht, begrüßten sie als glückliche Lösung.

Ein für das Denkmal besonders geeigneter Platz erscheint ein in der Nähe Bonns gelegener Hügel mit herrlicher Aussicht auf das Siebengebirge. - Die Stadt Bonn und vor Allem deren Hüter des Beethoven-Cultes werden über diese Frage entscheiden! -

Beethovens deutsches Vaterland vermag die für das Denkmal erforderlichen grossen Mittel allein nicht aufzubringen. - Die ganze Kulturwelt, der Beethoven angehört, muss helfen, die Worte „Alle Menschen werden Brüder“ sichtbar in die Tat umzusetzen.

Beethoven-Haus Bonn: Prof. Dr. Friedr. Knickenberg, Vorsitzender.

gez.: Reichskanzler a. D. Dr. h. c. Marx, Berlin.

Beethoven-Archiv, wissenschaftl. Forschungsinstitut des Beethoven-Hauses: Dr. Ludwig Schiedermair, Professor der Musikwissenschaft an der Universität Bonn, Direktor.

gez. Oberbürgermeister Dr. Falk, Bonn. (privatim!)

" Prof. Dr. Georg Schumann, Direktor der Singakademie.

" Dr. Richard Strauss, Wien. - *Willem Mengelberg Amsterdam*

" Professor Dr. Max v. Schillings, Berlin.

" Dr. Dr. Dr. Kaufmann, Präsident des Reichsversicherungsamtes a. D., Berlin.

" Geheimrat Professor Max Friedländer, Berlin.

" Generalintendant Tietjen, Berlin.

" Der Präsident der Deutschen Bühnengenossenschaft
Carl Wallauer, Berlin.

" Prof. Max Reinhardt, Berlin.

" Prof. Walter Braunfels, Köln, Direktor der Staatl. Hochschule für Musik.

" Dr. Ludwig Fulda, Berlin.

" Walter von Molo, Vorsitzender der Preuss. Dichterakademie,
Berlin.

" Dr. Thomas Mann,)

" Dr. Heinrich Mann,) (München.

" Geheimrat Prof. Dr. Siegmund von Hausegger, Präsident
der Staatl. Akademie der Tonkunst, München.

Professor Adolf Brühl, Berlin.
 Professor Janensch, Berlin.
 Nikolaus Kollwitz, Berlin.
 Professor Max Kruse, Berlin.
 Professor Mangel, Berlin.

Mitglieder der Akademie der Künste.



Beethovenhaus Bonn.

Bonn, den 18. 10. 1929.

Abschrift!

Hochgeehrter Herr Tschirch!

In unserer letzten Vorstandssitzung habe ich von Ihrem freundlichen Schreiben Kenntnis gegeben und die mir gütigst übersandten Photos gezeigt. Im folgenden beehre ich mich, Ihnen unsere Antwort zu übermitteln:

Wir begrüßen die Bestrebungen des Denkmal-Ausschusses in Berlin zur Ehrung Ludwig van Beethovens aufs wärmste. - Jetzt, wo nach Ihrer Mitteilung die eine Voraussetzung erfüllt ist, für das Denkmal nicht das Nachtigallental im Siebengebirge in Aussicht zu nehmen, sind wir gern bereit, den Aufruf, den Sie geplant haben, mit zu unterzeichnen. - Voraussetzung bleibt ferner immer, wie Sie ja auch von vornherein geplant hatten, dass die geplante Beethoven-Ehrung nur an einem würdigen Platz in allernächster Nähe Bonns, wenn nicht in der Stadt selbst, in der Beethoven das Licht der Welt erblickt hat, errichtet werden soll. - Sie, sehr geehrter Herr Tschirch, und der Denkmalausschuss werden diese Voraussetzung sicherlich aus der Geschichte des Beethoven-Hauses verstehen; hat doch unser Verein es sich allzeit zur Aufgabe gemacht, alle Beethoven-Ehrungen in Beziehung zu seiner Geburtsstätte zu bringen. - Um diese Zusammenhänge zwischen dem Denkmal-Ausschuss und dem Beethoven-Haus herzustellen, ist es uns eine Freude und Ehre, unsere Unterstützung unter dem Aufruf zu wissen.

Wir sind auch in der Lage, auf einen wunderschönen, freiliegenden, für das große E. u. A. hervorragend geeigneten Platz, mit einer der schönsten Ausichten am Rhein zu verweisen, in nächster Nähe Bonns gegenüber dem Siebengebirge. - Dürfen wir Ihnen

vorschlagen, mit Herrn Prof. Breuer sich diese Stelle anzusehen?
Wir stehen selbstredend gern zu Ihrer Verfügung.

Die freundlichst übersandten Photos lasse ich zugleich
an Ihre Adresse wunschgemäß mit bestem Dank zurückgehen. Der Name
Breuer hat ja in kunstgeschichtlich interessierten Kreisen, zu denen
ich mich rechnen darf, längst einen sehr guten Klang. Ich erlaube mir
zu den Photos unser „Hausbuch“ zu Ihrer und der Herren des Ausschusses
freundlichen Kenntnis beizulegen.

Ich bitte, in folgender Weise den Aufruf unterzeichnen
zu wollen: Beethoven-Haus Bonn: Prof. Dr. Friedr. Knickenberg, Vor-
sitzender. - Beethoven-Archiv, wissenschaftl. Forschungsinstitut
des Beethoven-Hauses: Dr. Ludwig Schiedermaier, Professor der Musik-
wissenschaft an der Universität Bonn, Direktor.

Ihrer geschätzten Rückäußerung gern entgegensehend

in vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebener

gez. Prof. Dr. Knickenberg.



34

H. g.

Für Prof. Dr. Knickenberg

Berlin

Akademie der Künste

Landesplatz



Schrift

Verhandelt in der Sitzung des Senats, Sektion für die bildenden
Künste am Freitag, den 8. November 1929

Anwesend
Der dem Vorsitz des
Hrn. Präsidenten Prof.

Berlin, den 8. November 1929
Beginn der Sitzung: 6 1/4 Uhr

Max Liebermann

die Herren:

Liebermann

Schorff

Stark

S

f

Schmidt

en

er

Sch

l

Witz

Soldt .

ing

mann

Stark

ig

l

1. Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden
des Senats für das Geschäftsjahr 1929/30:

Herr Ludwig Hoffmann wird wiedergewählt.

2. Vorschlag für die Vergebung des durch den
Tod von Professor Julius Jacob freigewordenen
staatlichen Ehrensoldes:

Es werden in Vorschlag gebracht

Constantin Starck

Ludwig Dettmann.

Bei der Abstimmung erhält Dettmann 10
Stimmen, Starck 6. Mithin wird Ludwig Dettmann
für die Verleihung des Ehrensoldes in Vor-
schlag gebracht.

Herr Jansen spricht im Zusammenhang mit
diesem Punkt der Tagesordnung über die Unter-
stützung der Witwe Jacob und beantragt Bericht-
erstattung an den Herrn Minister. Es wird ihm
erwidert, dass dies bereits geschehen sei.

3. Wahl von Mitgliedern für den Kunstausschuss
des Polizeipräsidiums:

Es werden für die Sektion für die bildenden

Künste

84

Künste die Herren Dettmann und Franck als Mitglieder, Otto H. Engel als Stellvertreter bestimmt, Dr. Amersdorffer für die Gesamtkademie.

4. Schmutzer-Gedächtnis-Ausstellung

Der Präsident berichtet über die Anregung des Oesterreichischen Gesandten Dr. Frank und über das bisher Veranlasste. Es wird beschlossen im Anschluss an die Kalkreuth-Ausstellung in den vorderen Parterreräumen der Akademie 14 Tage lang eine Schmutzer-Gedächtnis-Ausstellung zu veranstalten, die nur aus Radierungen und Zeichnungen bestehen soll.

5. Beethoven-Denkmal

Der Präsident erläutert die Angelegenheit, bei der es sich um die Genehmigung einer öffentlichen Sammlung zur Errichtung des Breuer'schen Beethoven-Denkmal und um die bei ihm erbetene Unterzeichnung des Aufrufes handelt. Dr. Amersdorffer referiert über die Vorgeschichte der Angelegenheit und über die gegenwärtige Sachlage und verliest den wesentlichen Teil der Äusserung der Musiksektion an den Herrn Minister.

Der Präsident ergänzt diese Ausführungen und bemerkt, dass auf die künstlerische Seite der ganzen Frage möglichst wenig eingegangen werden solle, weil Breuer Mitglied der Akademie ist.

Herr Klimsch entgegnet: die Akademie werde eine gutachtliche künstlerische Stellungnahme doch nicht vermeiden können. Die Bemerkungen des Geschäftsführers der Beethoven-Ehrung Herrn Tschirch über die Konkurrenz der Stadt Berlin, die Dr. Amersdorffer in seinen Ausführungen erwähnt hat, seien völlig unwahr. Der Breuer'sche Entwurf sei schon bei der ersten Lesung vollständig durchgefallen und kam weiterhin gegenüber den anderen Entwürfen gar nicht mehr in Betracht.

Herr Hübner: Die Akademie kann jedenfalls für einen abgelehnten Entwurf in keiner Weise eine künstlerische Verantwortung übernehmen.

Herr Poelzig entgegnet, das Urteil einer Jury könne nicht unbedingt massgebend sein.

Herr Manz geht auf die Organisation der Sammlung ein und
fragt.

fragt, "wer ist Herr Tschirch?" Wenn dieser keine ganz sichere und zuverlässige Persönlichkeit ist, dann könne es in der ganzen Angelegenheit vielleicht noch zu einem Ecclat kommen und die Akademie wie der Herr Präsident befänden sich dann in übler Lage, wenn sie die Sache unterstützt hätten.

Herr Klimsch äussert sich wiederholt abfällig über den künstlerischen Wert des Entwurfs.

Der Präsident entgegnet die Beethoven-Figur sei "wie eben solche Figuren gewöhnlich sind." Die Rückwand aber, die Professor Breuer später dazu modelliert hat, sei absolut unmöglich.

Herr Kampf führt aus, dass das Ministerium jedenfalls einen klaren Bescheid darüber erhalten wolle, ob die Sammlung für die Errichtung des Denkmals zu genehmigen sei oder nicht. Er spricht sich entschieden gegen eine Sammlung von Mitteln im Auslande aus, da solche Sammlungen auf das Ausland einen sehr schlechten Eindruck machen müssten.

Herr Poelzig betont ebenso wie Herr Manzel, dass man nicht wisse, wie die ganze Sache ausgehen werde. Es könne, wie so oft in solchen Fällen, schliesslich zu einem Skandal kommen und dann hätte sich der Präsident und die Akademie durch eine Befürwortung der Sammlung und durch eine Teilnahme durch Unterschriften möglicherweise unangenehm exponiert.

Herr Waetzoldt schlägt, da die Akademie ein Eingehen auf das künstlerische Moment zu vermeiden wünscht, vor, dass dem Herrn Minister kurz berichtet wird: "Gegen die Genehmigung einer Sammlung bestehen schwere Bedenken".

Dieser Vorschlag findet Zustimmung, die Stellungnahme soll nur etwas milder ausgedrückt werden. Es wird demnach beschlossen zu berichten, dass die Genehmigung einer Sammlung der vorgeschlagenen Art wider-raten wird. Der Präsident stellt fest, dass ein Widerspruch gegen diesen Beschluss von keiner Seite erfolgt.

6. Wahl der Fachausschüsse des Senats:

In den Ausschuss für Wahlen wird für das Älteste bestimmungsgemäss ausscheidende Mitglied Poelzig Herr J a n s e n gewählt, in den Ausschuss für allgemeine und Verwaltungsangelegenheiten, aus dem ebenfalls Poelzig ausscheidet, gleichfalls Herr Jansen. Anstelle von Geheimrat Seidel tritt Herr Waetzoldt in diesen Ausschuss ein.

Der Ausschuss für Unterstützungen bleibt in seiner bisherigen Zusammensetzung. Der Ausschuss für Verleihung von Auszeichnungen wird nicht neu gewählt, weil er zur Zeit bedeutungslos ist.

Der Ausschuss für die akademischen Ausstellungen wird in seiner bisherigen Zusammensetzung einstimmig wiedergewählt.

7. Wahl von Stiftungskuratorien:

Für die Adolf Menzel-Stiftung werden die Herren Hübner und Slevogt wiedergewählt, für die Günther-Stiftung Herr Otto H. Engel, In die Ginsberg-Stiftung wird anstelle des verstorbenen Julius Jacob Herr Dettmann gewählt.

Schluss der Sitzung: 7 1/2 Uhr.

gez. M e r l i e b e r m a n n gez. Dr. A m e r s d o r f f e r

in 4

39 40
Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 767, 846

Berlin, W8., den 26. September 1929
Pariser Platz 4

*W mit 4 hnd
1530*
Urschriftlich mit Anlagen

*Herrn
H. Tschirch
H. P. Liebermann*
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung

Berlin W.8

mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

Die Angelegenheit des Breuerschen Beethoven-Denkmal hat schon verschiedene Phasen durchgemacht: die Stadt Berlin, der Breuer sein Werk anbot, hat die Ausführung des Denkmals abgelehnt. Es wurde dann versucht durch Aufstellung eines Ehrenkomitees und durch Aufrufe eine Grundlage für eine Sammlung von Mitteln für die Ausführung und Aufstellung an anderer Stätte zu schaffen. Professor Breuer betraute mit der Vorbereitung dieser Aktion einen Kapellmeister namens D e t t e, mit dem er aber schliesslich in ~~starker~~ Uneinigkeit geriet aus Gründen, die uns nicht bekannt geworden sind. An Dettess Stelle trat der Schriftsteller T s c h i r c h, der dem Präsidenten unserer Akademie Professor Max Liebermann und dem Unterzeichneten einen neuen Aufruf vorlegte, der sich "an die Beethovenverehrer Amerikas" wandte. Präsident Liebermann und der Unterzeichnete lehnten es ab, sich diesem Aufruf anzuschliessen, da sie es ^{als} für bedenklich empfanden, dass für ein in Deutschland zu errichtendes Beethoven-Denkmal amerikanisches Geld gesammelt werden soll. Tschirch arbeitete daraufhin den Text seines Aufrufs um, aber auch in der jetzt vorliegenden Fassung wendet er sich auch an das Ausland.

Die

m 14

Die Namen in der Liste des Ehrenausschusses, die Tschirch seinem Gesuch beigelegt hat, sind, wie wir vermuten und von einer Anzahl von Akademiemitgliedern ^{bestätigt} wissen, bei der früheren, von Dette eingeleiteten Aktion für dessen Aufruf gesammelt worden. Da jetzt der Text des Aufrufs geändert ist, da ferner Tschirch an Dettens Stelle ~~in die Geschäftsführung~~ getreten und auch der Arbeitsausschuss ein anderer ist, würde unser Erachtens vor der Erteilung der Erlaubnis zur Sammlung ~~des~~ Tschirch anzuhalten sein, den Beweis dafür zu erbringen, dass die von ihm genannten Persönlichkeiten ihren Namen auch für den neuen Aufruf und für seine Aktion zur Verfügung stellen.

~~Der Präsident~~

~~Im Auftrage~~

Dr. H. P. Zunk
H. Kunst, Vizepräsident für Musik

Georg Meumann

Der Preussische Minister
Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

U IV Nr. 22209

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 21. September 1929.

Unter den Linden 4
Fernsprecher: Bureaum 11340-11343

Ich ersuche um baldgefällige Erledigung des u.R.-Erlasses vom 20.
August 1929 - U IV 21985, - betreffend Sammlung zugunsten eines Beethoven-Denkmal.

Im Auftrage

gez. Nentwig.

An

an Senat der Akademie
der Künste,
Aktion für Musik,
hier.



Beglaubigt.

Blücher
Ministerial-Kanzleisekretär.

47
Vorschlag zum Runderlaß des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 20. Aug. 1929 U IV Nr. 21985

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
J.Nr. 767 v. 21.8.1929
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
4 Anlagen

Beitrag: Beethoven Denkmal in Bonn a/Rhein

Urschriftlich u.R.,
an den Senat der Akademie der Künste, Sektion für Musik

Inhalt: h i e r
zur gefälligen Äusserung.

Im Auftrage

gez. Nentwig

Frist 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J. Nr.

Berlin W 8, den 19.
Pariser Platz 4

Urschriftlich nebst Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

B e r l i n

nach Kenntnisnahme
mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

16 17

Brauereis neuerdings erst geschaffenes, feierlichste Würde
atmen des Hochrelief, das sich in entsprechender Entfernung vom
Denkmal erhebt, fand die begeisterte Zustimmung aller, die ich zu
ihm führte, sodass bald darauf eine Zeichnung von über Hundert
notariell beglaubigten Unterschriften seitens prominentester Per-
sönlichkeiten aus allen Kreisen erfolgte.

Unter diesen befinden sich ja auch - als die notabelsten -
die Unterschriften der beiden Herren Präsidenten der Akademie der
Künste sowie die des Herrn Professor Dr. Amersdorfer.

Herr Minister Hirtsiefer hat übrigens schon vor Jahresfrist
dem Bürgermeister von Bonn, Herrn Dr. Falk, sein "warmes Interesse"
für das Unternehmen zugesagt, - und noch so manches Wichtige hätte
ich Herrn Professor Amersdorfer gern persönlich mitgeteilt, - denn
ohne das gütige und so wertvolle Interesse der Akademie der Künste
wird wohl nie ein einstimmiger Erfolg zu erreichen sein.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ew. Hochwohlgeboren ehrerbietigster

Emil Hirsch
Direktor des Museums für Kunst und Gewerbe

ph. Auf
Hirsch
Auf
Auf
Auf

45 44
44
B e r l i n , im Juli 1929.

An Beethoven's Verehrer.

Unter dem Eindruck der erhebenden Gedenkfeiern am 100.Todestage Ludwig van Beethovens vereinigte sich ein erlesener Kreis deutscher Künstler und Kunstfreunde in dem Wunsch, dem unsterblichen Meister in der rheinischen Heimat durch ein Denkmal in bisher nicht erreichtem Ausmass zu huldigen. Den von Professor Peter B r e u e r , Mitglied der Akademie der Künste in Berlin, geschaffenen Entwurf, der die aus der IX.Symphonie erklingenden erhabenen Gedanken reinsten Menschenliebe, die uns zum Vater über den Sternen führt, versinnbildlicht, begrüßten sie als glückliche Lösung.

Ein für das Denkmal geeigneter Platz erscheint das in der Nähe Bonns am Fusse des Siebengebirges gelegene Nachtigallen-Tal.

Beethovens deutsches Vaterland allein vermag die für das Denkmal erforderlichen grossen Mittel nicht aufzubringen.-Die ganze Kulturwelt, der Beethoven angehört, muss helfen, die Worte "Alle Menschen werden Brüder" sichtbar in die Tat umzusetzen.

gez.: Reichskanzler a.D. Dr.h.c. M a r x, Berlin.

" Professor Dr.Max v. S c h i l l i n g s, Berlin.

" Dr. Dr. Dr. K a u f m a n n, Präsident des Reichsversicherungsamtes a.D. Berlin.

" Geheimrat Professor Max F r i e d l ä n d e r, Berlin.

Arthur Dettle.

45 46

, den 13. Mai 1929

Sehr geehrter Herr,

Ihren Wunsche entsprechend hat mir Herr Professor Dr. Amersdorffer den Entwurf eines Aufrufs an die Beethovenverehrer Amerikas vorgelegt. Ich muss Ihnen leider mitteilen, dass ich nicht in der Lage bin, mich diesem Aufruf mit meiner Unterschrift anzuschliessen, da es mir bedenklich erscheint, für die Errichtung eines Beethoven-Denkmals in Deutschland amerikanisches Geld zu sammeln. Ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, dass eine solche Aktion auch nicht eingeleitet werden dürfte, ohne vorher die Stellungnahme des Auswärtigen Amtes (Referent Herr Geheimrat Professor Dr. S i e v e r s) zu ermitteln.

Auch mein Stellvertreter Herr Professor Dr. Schumann hat mich ersucht, Ihnen mitzuteilen, dass er die Unterzeichnung des Aufrufs ablehnen muss.

In grösster Hochachtung

Präsident

Dramaturg und Schriftsteller Emil Tschirch

Berlin W.62
Kleiststr. 3

London N. H. / V. 29.

J. Leon Joseph von Amerdorfer
Akademie der Künste zu Berlin

Abgeschien zum Tode!

Auf biligen dem Appell, der die Bräutemann-
 Versammlung in Amerika zu erheben die gütliche Unternehmung, um nach und nach die
 von ihnen verbotenen Eingänge zu vermeiden. -
 Von Joseph von Schumann, der von Anfang an auf die Bedürfnisse für diese
 Angelegenheit eingewirkt ist, wünschte, dass die Unternehmung der Präsidenten
 der Akademie der Künste sollte, dass sie sich selbst die gütliche Unternehmung versuche.
 Dann Kaiserin Katharina Dr. Wilhelm Kluge und Herr Präsident Dr. Kaufmann,
 Vorsitzender der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften würden als Richter in
 dieser der Appell unterzeichnen. -
 Es ist mir sehr angenehm, dass mich die gütliche Unternehmung der Bräutemann-
 Versammlung bereits erfolgreich und anerkannt ist und dass auf ihrer
 Ministerialentscheidung die Gewährung einer Lotteriedarstellung steht. -

Wirkungsvoller Erfahrung

Tr. Krippen. 3.

Emil Zepf.
Dramaturg u. Schriftf. u.

Kleinfeld 8
Berlin W. 62
Dramaturg und Schrift-
steller Emil Tischbirek

Salzmann

47

mit mir
Berlin W 8, den 8.11.1927
Pariser Platz 4

Auf Ersuchen des Herrn Professor
Max Liebermann senden wir die von ihm
vollzogene Eintrittserklärung in den
Ehrenausschuß zur Ausführung und Auf-
stellung des Beethoven-Denkmales von Prof
Breuer anbei ergebenst zurück.

Jm Auftrage
[Signature]

Herrn
Arthur D e t t e
Berlin W 50
Culmbacher Str. 10

P 4

Arthur Dette.

Berlin W. 50., den 5. 11. 1927.
Gulmbacherstrasse 10.
Tel. Uhland 9699.

Euer Hochwohlgeboren!

Wollen Sie gütigst verzeihen, wenn ich diese allgemeine Anrede mir erlaube. Da es sich jedoch um ein Runschreiben handelt und Zeitersparnis bei dringenden Angelegenheiten geboten ist, hoffe ich auf Ihre Entschuldigung.

Es ist Ihnen von früher her bekannt, dass der in Berlin lebende Bildhauer, Professor Peter Breuer, Mitglied der Akademie der Künste, den Entwurf zu einem grossen Beethoven - Denkmal geschaffen hat.

Es hat sich jetzt ein Arbeitsausschuss bestehend aus den Herren Professor Dr. Georg Schumann, Direktor der Singakademie Professor Oskar Hackenberger, Armeemusikinspizient Kapellmeister Emil Bohnke

Kapellmeister Arthur Dette Bildhauer Otto - Fischer - Credo

gebildet, das sich zur Aufgabe gemacht hat, auf schnellstem Wege die Mittel zu beschaffen, dass das Breuersche Beethoven - Denkmal umgehend ausgeführt und aufgestellt werden soll.

Der Unterzeichnete führt die gesamte Korrespondenz. Es soll in diesen Tagen ein grosser Ehrenausschuss gebildet werden. Eine Reihe Zusagen prominenter Persönlichkeiten, in den Ehrenausschuss einzutreten, sind bereits eingegangen. Diese sind persönlich zum Eintritt aufgefordert. So hat sich Eugen d'Albert dieser Tage zum Eintritt in denselben bereit erklärt.

Wie Professor Breuer mitteilt, haben Sie sich bereits früher auf dessen persönliche Anfrage ihm gegenüber bereit erklärt, in den Ehrenausschuss einzutreten, um die Mittel für die Ausführung des Denkmals aufzubringen. Breuer hatte selber zu diesem Zweck einen Tee am 29.8. 25 veranstaltet, dessen finanzielles Ergebnis aber lange nicht so war, um auch nur einen kleinen Teil des Geldes aufzubieten.

Da der Arbeitsausschuss nun mit aller Energie sich für die Verwirklichung des Denkmals einsetzt, bitte ich im Namen des gesamten Arbeitsausschusses dass Sie gestatten, dass der Arbeitsausschuss unter Bezugnahme auf Ihre Breuer früher gegebene Zusage, Sie jetzt in die Liste der Ehrenausschuss-Mitglieder einreicht.

Ich bitte, anliegende Beitrittserklärung nach Möglichkeit innerhalb kurzer Zeit an obige Adresse zurückzureichen.

Im Voraus dankend begrüsse ich Sie im Namen des Arbeitsausschusses als Ihr in vorzüglicher Hochachtung ergebener

Kapellmeister und Musikschriftsteller.

Arthur Detté.

Karlsruhe und Mathematik

Boston, den 4. XI. 27. ⁴⁹
 Prinz Albrecht. 8^a.

My dear Gene Professor!

Es mir Ihnen sehr dankbar, wenn Sie die
Lied der fromm Lette (von Christen's Pfirs
zu Gedächtnis meiner Lottchen - Dankmal
bald in günstiger Form brachten
werden.

Mit besten Grüßen
Zu
Peter Breuer

10. *willis*
franklin
22. Zu d

K. Akademi & Koneksi - Bina
No 0133 23 JAN 1987

Dr.
J.M.
B. 17/3.
Dr.
F.M.
Pun

5. 17. 3. 27
ande
die
rufe
Sitz

An den

Präsidenten der Akademie der Künste
Herrn Professor Dr. Max Liebermann,
Berlin W.8, Pariser Platz 4.

Reglaubigt:

J. Nr. 92

den 18. Januar 1927

Der Magistrat der Stadt Berlin hat am 12. Dezember 1926 im Gemeindeblatt der Stadt Berlin einen allgemeinen deutschen Ideenwettbewerb zur Erlangung eines Beethoven Denkmals öffentlich ausgeschrieben. Dieser Beschluß wurde etwa 2 Wochen später aufgehoben.

Die Preussische Akademie der Künste erachtet es für nicht an-
gänglich einen solchen Wettbewerb, mit dem sich schon viele Bildhauer
in ganz Deutschland eingehend beschäftigt haben, zurückzunehmen.
Sie fordert die Wiederherstellung des Wettbewerbs gemäß seiner
Ausschreibung.

Der Präsident

W

An

den Magistrat der Stadt Berlin

z. Hd. Herrn Oberbürgermeister, Dr. Börs

B e r l i n

Rathaus

Abschrift

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung der
Genossenschaft der ordentlichen Mitglieder Sektionen für bildende Kunst
und Musik.

Berlin, den 17, Januar 1927
Beginn der Sitzung: 6¹⁴Uhr

Anwesend

unter dem Vorsitz

des Herrn Schumann

die Herren:

Cauer

Dettmann

Engel

Franck

Gerstel

Hoffmann

Janensch

Kolbe

Kraus

Pfannschmidt

Schuster-Moldan

Seeck

Seeling

Straumer

Vogel, A.

Wenck

v.Bausznern

Schumann

Zu Punkt 1 Aussprache über die Konkurrenz
um ein Beethoven-Denkmal

berichtet zunächst

Franck über die Besprechungen in der letzten Sit-
zung der Sektion für bildende Künste.

Dann berichtet Schumann, dass die Sektion
für Musik bereits vor 8 Jahren den Antrag gestellt
hatte, zur Ehrung Beethovens ein Konzerthaus auf
dem Gelände des Museums für Unterricht zu errichten,
weil nur ein Privatsaal der Philharmonie in Berlin
vorhanden ist, der jederzeit geschlossen werden kann,
wenn dem Besitzer der Verkauf des Grundstücks für
andere Zwecke günstiger erscheint. Dieser Antrag
sei erneut im Sommer v.Js. an die Stadt Berlin
gerichtet worden. Er wurde abgelehnt mit ~~der~~ Rück-
sicht auf den zu grossen Autoverkehr in der Pots-
damerstrasse, man empfahl, den Antrag auf ein sol-
ches Gelände auf dem Messegelände abzuändern.

Die Sektion für Musik hat das Konzerthaus
nicht beantragt, um die Idee des Beethoven-Denkmal
zu bekämpfen.

Fraus

blasse Schrift

Kraus berichtet über die Verhandlungen zur Bildung eines Preiskomitees für einen allgemeinen Ideen-Wettbewerb. Die Bedingungen für einen solchen Wettbewerb sind tatsächlich versdickt und veröffentlicht worden - am 12. Dezember 1926 im Gemeindeblatt veröffentlicht - sind also rechtskräftig geworden, bis plötzlich 14 Tage später der Magistrat diesen Wettbewerb abgeblasen hat. Die Entrüstung in der Künstler-schaft darüber ist gross. Wieweit die Sache juristisch in Angriff genommen werden soll, möchte er jetzt nicht erörtern, aber tatsächlich haben Bildhauer aus ganz Deutschland bereits Reisen nach Berlin zur Platzbesichtigung gemacht und Entwürfe begonnen.

v. Bauszern erklärt, dass die Sektion der Musik mit ihrem Antrag dem Denkmalsprojekt in den Arm fallen wollte.

Schumann sagt, dass dieser ^{Vorbehalt} ~~wiederholt~~ sogar in dem Brief an den Magistrat zum Ausdruck gebracht wurde.

Wenck berichtet, dass die Berliner Sezession energische Proteste in der Wettbewerbsangelegenheit an Magistrat, Kultusministerium und Reichsbehörde gerichtet hat.

Schumann wünscht, dass die beiden Sektionen öfter in nähere Fühlung kämen, um dringende Angelegenheiten schnell zu behandeln, was möglich sei, wenn die beiden Sektionen an den gleichen Tagen ihre Sitzungen abhalten.

Hoffmann berichtet über die historische Entwicklung der Denkmalsangelegenheit. Zunächst war der Beethoven von Brauer angeboten worden, er wurde abgelehnt. Darauf die engere Konkurrenz, die nicht ^{günstig} ~~günstig~~ verlief. Darauf kam ein neuer Mann in den Magistrat, der die Abstimmung über die allgemeine Ideenkonkurrenz ungünstig beeinflusste.

Am Freitag, den 21. soll in einer Magistratssitzung die Angelegenheit

- 3 -

legenheit noch einmal verhandelt werden.

Er versprache sich nichts Gutes von einer Eingabe, weil die Grundlage dafür im Magistrat schwierig ist. Trotzdem muss die Akademie einen kurzen geharnischten Protest erlassen, der dem Oberbürgermeister durch sechs Vertreter, Bildhauer und Musiker, der Akademie überreicht wird. Man könnte die Gesamtfrage - Zusammensetzung der Kunstdeputation - vielleicht 14 Tage später in Angriff nehmen: Heranziehung von Künstler-Sachverständigen zur Kunstdeputation.

v. Bauszern wünscht, dass die Frage einem Juristen zur Begutachtung vorgelegt würde.

Wenck empfiehlt dazu den Geh. Justizrat Hagen.

Schumann, die Akademie hat in der Person des Ministerialdirektors Nentwig ihren juristischen Sachverständigen.

Hoffmann empfiehlt, die Angelegenheit des Konzerthauses ganz aus den jetzigen Verhandlungen hefauszulassen.

Es werden für diese Kommission gewählt:

Kraus,	Wenck,	Klimsch,
Schumann,	Schreker,	von Bauszern.

Diese Herren werden am Dienstag, den 18. Januar vormittags durch Kraus die telefonische Mitteilung bekommen, wann die Audienz beim Oberbürgermeister stattfinden kann.

Als Zwischenfrage wird die Festsitzung und Feier der Gesamtakademie des Beethoven-Tages behandelt und gewünscht, dass diese Feier in der Singakademie stattfände, da die Räume der Akademie zu klein sind.

Dettmann verliert zur Frage der Verlängerung der Schutzfrist für das
künstlerische

- 4 -

künstlerische und literarische Verlagsrecht auf 50 Jahre ein Schreiben des Generalsekretärs des Reichswirtschaftsverbandes bildender Künstler Otto Marcus.

Schumann empfiehlt, diese Angelegenheit auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen zu setzen.

Punkt II der Tagesordnung:

Verbot der Errichtung von Kriegerdenkmälern in Gross-Berlin.

Kraus berichtet: Tatsächlich ist die Aufstellung eines schon ausgeführten Denkmals von Hosaeus für Dahlem inhibiert worden, desgleichen ein auf Grund eines Wettbewerbs bestelltes Denkmal für Tegel. Auch ihm selbst ist die Anstellung eines Kriegerdenkmals anderswo - weil das Verbot Schule zu machen scheint - verboten worden.

Wenck, wenn ein Verbot zur Aufstellung schlechter Denkmäler bestünde, wäre es nur zu begrüssen.

Kraus: Das bestehende Verbot des Magistrats hat politische Gründe.

Hoffmann bezweifelt, dass ein solcher Verbotsbeschluss des Magistrats tatsächlich besteht. Wohl haben die Pazifisten gegen zu krasse Denkmäler Einspruch erhoben.

Es sollte gesagt werden, solange kein Bildhauer in der Kunstdeputation vorhanden ist, stelle sich die Akademie zur Begutachtung dem Magistrat zur Verfügung.

Seeck unterstützt diesen Antrag.

Schumann: Durch eine Anfrage beim Oberbürgermeister kann festgestellt werden, ob ein solcher Verbotsbeschluss vorliegt, und gleichzeitig kann morgen dem Oberbürgermeister der Vorschlag bekanntgegeben werden, die Akademie wolle sich als Gutachter in Kriegerdenkmalsfragen auf-treten.

- 5 -

treten. Ein Schreiben der Akademie dazu soll folgen. Es soll morgen, Dienstag vormittag in Reinschrift vom Präsidenten der Akademie unterzeichnet werden. Das Protestschreiben entwerfen Kraus und Wenck.

Vorgelesen *und* genehmigt

Herrn Prof. Georg Schumann

A. Kraus

Otto H. Engel

Beitrag

Regel

Frank

Herrmann

Meißner

Wittke

Klein

Lehmann

Wenz

Wendisch

Lehmann

Wenz

Wendisch

Lehmann

Wenz

Wendisch

Lehmann

Wenz

Wendisch

Lehmann

Wenz

Wendisch

Schluss der Sitzung 7 Uhr

gez. Albert Gessner

gez. Frank

gez. Ulrich Müller

Abschrift

Verhandelt in der Akademie der Künste, Sitzung der Genossenschaft, Sektion für die bildenden Künste.

Berlin, den 13. Januar 1927
Beginn der Sitzung: 7³⁵ Uhr

Anwesend

unter dem Vorsitz des

Herrn Prof. Franck

die Herren:

Dettmann	Plontke
Engel	Schuster-Woldan
Franck	Steinmetz
Herrmann	Straumer
Hoffmann	Vogel, A.
Hübner	Weiss
Klimsch	Wenck
Liebermann	Tessenow
Cauer	Paul
Bichhorst	
Gerstel	
Gessner	
Hofer	
Jaeckel	
Janensch	
Kolbe	
Kollwitz	
Kraus	
Orlik	
Pechstein	
Pfannschmidt	

Herr Professor Franck eröffnet die Sitzung und verliest eine Eingabe des Herrn Präsidenten vom 11.1.27 an den Magistrat Berlin in der Angelegenheit des Beethoven Denkmals. Es entwickelt sich daraus eine Aussprache, an der sich zunächst die Herren Klimsch, Hoffmann, Wenck und Kraus beteiligen. Es kommt darauf an, ob heute ein Beschluss gefasst werden kann, trotzdem nicht besonders eingeladen ist. Es soll für Anfang nächster Woche eine Sitzung der gesamten Akademie anberaumt werden.

Schluss der Sitzung 7⁴⁵ Uhr

gez. Albert Gessner

gez. Franck

gez. Ulrich Hübner

J. Nr. 31

den 11. Januar 1927

Auf Wunsch der unserer Akademie angehörenden Bildhauer und veranlaßt durch zahlreiche Wünsche, die auch aus dem Kreise der der Akademie nicht angehörenden Künstler an uns gelangt sind, erlaube ich mir die Bitte auszusprechen, die an den Magistrat der Stadt Berlin gerichtete Eingabe des Vorstandes der Künstlervereinigung Berliner Bildhauer und des Vorstandes des Künstlerverbandes deutscher Bildhauer einer wohlwollenden Prüfung unterziehen zu wollen. Da die beabsichtigte und in sichere Aussicht gestellte Ausschreibung einer allgemeinen Ideenkonkurrenz zur Gewinnung von Entwürfen für ein Beethoven-Denkmal schon viele Bildhauer zu der Beschäftigung mit dieser Aufgabe und zur Aufwendung von Arbeit veranlaßt hat, ist die große Enttäuschung der Bildhauer über die von dem Magistrat beschlossene Nichtausschreibung der allgemeinen Konkurrenz sehr begreiflich. Gerade in unserer wirtschaftlich schwierigen Zeit haben viele Künstler Hoffnungen auf diese allgemeine Konkurrenz gebaut. Im Interesse der Künstlerschaft wäre es deshalb dringend erwünscht, wenn dem früheren Beschlusse der Stadt Berlin entsprechend diese Konkurrenz doch ~~nicht~~ Ausschreibung gelangen würde.

Der Präsident

An
die Deputation für Kunst
und Bildungswesen
B e r l i n

ABSCHRIEFT.

Berlin, den 24. 12. 26.

Magistrat Berlin.

BERLIN.

Die Unterzeichneten halten es für ihre Pflicht, unter ausdrücklicher Billigung der Eingabe der Künstler Vereinigung Berliner Bildhauer vom 24.12. den Magistrat darauf hinzuweisen, dass die Zurücknahme des seit langen in feste Aussicht gestellten öffentlichen Wettbewerbs, für den tatsächlich ein besonders starkes, schon mit viel Arbeit verbundenes Interesse bei fast allen deutschen Bildhauern vorhanden war und ist, von diesen in Form und Sache als eine schroffe und unverdiente Kränkung empfunden wird. Wenn wir auch persönlich überzeugt sind, dass dem Magistrat eine solche Absicht sicherlich fern gelegen hat, so lässt sich doch nicht bestreiten, dass Zeitpunkt und Plötzlichkeit der Zurücknahme sowohl wie ihre Begründung diese Wirkung haben mussten.

Was insbesondere aber die Begründung betrifft, so stellen wir mit Bedauern fest, dass der Magistrat im Begriffe steht, einen Präzedenzfall von unübersehbaren Folgen für unsere Kunstpflege zu schaffen.

Die Ehrung grosser Männer durch Denkmäler ist zu allen Zeiten als höchste und feierlichste Form der Ehrung betrachtet und empfunden worden. Mit Recht; nur das Denkmal vermag es, den Begriff der Unsterblichkeit unmittelbar zu veranschaulichen; es erhält und schafft, durch sein Vorhandensein an sich, die Erscheinungsform, welche, jedem Kinde ~~begegnet~~ täglich begegnet untrennbar Andenken und Gestalt des Helden zu sinnfälliger Vorstellung der Allgemeinheit macht und so durch Generationen und Jahrhunderte wach und lebendig erhält.

Niemand kann schärfer als wir die zahllosen Missgriffe der Denkmalspflege verurteilen; man soll auf das strengste und gewissenhafteste dafür sorgen, dass gute und möglichst nur gute Denkmäler entstehen. Aber wegen bisher häufig begangener Missgriffe nun Denkmals Ehrungen überhaupt zu meiden oder sie durch neutrale, farblose oder materiell "zweckmässiger" Ehrungen zu ersetzen, würde -- besonders bei einer so wichtigen Gelegenheit! -- nicht nur das kränkenste Misstrauen gegen die lebenden deutschen Bildhauer in ihrer Gesamtheit bedeuten, -- die ein solches ~~keineswegs~~ Misstrauen keineswegs verdient -- sondern grundsätzlich und ganz allgemein die offene Verleugnung gerade der ernsthaftesten Existenzberechtigung der Bildhauerkunst als solcher. Wenn je eine solche Einstellung die Handlungen unserer Behörden wirklich bestimmen sollte, dann müsste man folgerichtig, die ~~Kunst als eine öffentliche Kunst~~ schulen schliessen und sich offen zur Nichtachtung der Kunst als eines öffentlichen und allgemeinen Kulturwertes bekennen.

Gerade weil wir aber vom Magistrat Berlin eine so falsche Auffassung keineswegs erwarten, bitten auch wir mit dieser rückhaltlos offenen und deutlichen Begründung, der Bitte der Bildhauer Vereinigung um Zurücknahme des Magistratsbeschlusses vom stattzugeben und durch sofortige Weiterführung desselben in jeder Hinsicht bereits begonnenen Wettbewerbes diesen Zwischenfall zu allgemeiner Befriedigung aus der Welt zu schaffen.

gez. Ebbinghaus, Klimsch, Kolbe, Gerstel, Kraus, Hoesus, Wenck.

die Deputation für Kunst
und Bildhauer
H e r l i n

B 20

Berlin, den 24. Dezember 1928.

An den

M a g i s t r a t der Stadt Berlin,

B e r l i n .

Bericht Beethoven-Wettbewerb.

Nachdem unter persönlicher Mitwirkung und Zustimmung auch des Herrn Oberbürgermeisters das Projekt der Errichtung des ersten öffentlichen Beethoven-Wettbewerbs in Berlin in der letzten Sitzung des Magistrats der Stadt Berlin am 12. Dezember 1928 einstimmig beschlossen wurde, ist es mir eine angenehme Pflicht, Ihnen hierüber Bericht zu erstatten. Der Wettbewerb soll in der ersten Hälfte des Jahres 1929 stattfinden. Die Teilnahme ist allen deutschen Musikern, die im Besitz eines Hochschulabschlusses in Musik sind, freigegeben. Die Aufgaben sind in der Anlage beigefügt. Die Preise sind in der Anlage festgesetzt. Die Kosten des Wettbewerbs werden durch die Stadt Berlin und die Beethoven-Gesellschaft in Berlin getragen. Die Beethoven-Gesellschaft hat sich verpflichtet, die Kosten der Verwaltung des Wettbewerbs zu übernehmen. Die Stadt Berlin hat sich verpflichtet, die Kosten der Verwaltung des Wettbewerbs zu übernehmen. Die Kosten des Wettbewerbs werden durch die Stadt Berlin und die Beethoven-Gesellschaft in Berlin getragen. Die Beethoven-Gesellschaft hat sich verpflichtet, die Kosten der Verwaltung des Wettbewerbs zu übernehmen. Die Stadt Berlin hat sich verpflichtet, die Kosten der Verwaltung des Wettbewerbs zu übernehmen.

- 2 -

65

67

- 2 -

die Stadt Berlin entspricht und zur Ausführung kommen darf.

Wir wissen aber auch, dass ein solches Denkmal durch keine anders geartete Ehrung, - etwa eine Stiftung oder dergl. - ersetzt werden kann, weil einer solchen die menschliche und populäre Anschaulichkeit sowohl wie, in ihrer Auswirkung, die öffentliche Gemeinsamkeit fehlt und fehlen muss, und dass eben deshalb grundsätzlich Denkmals Ehrungen unserer Grossen - und gerade für Beethoven fehlt bisher eine solche in Berlin - zu den unabwieslichen kulturellen Pflichten der Reichshauptstadt gehören.

Auch über die Not der Zeit, welche der Stadtverwaltung Sparsamkeit zur Pflicht macht, sind wir uns durchaus klar; wir sind aber der Meinung, dass diese Bedenken hier nicht schwerwiegend genug sind, um entscheidend ins Gewicht fallen zu können - und zwar aus folgenden Gründen:

Es handelt sich hier einstweilen nicht um die Ausführung des Denkmals, sondern um einen Ideenwettbewerb dazu; aus diesem kann, wie wir alle hoffen, ein Vorschlag hervorgehen, welcher der Stadt Berlin eine wertvolle, dauernde Bereicherung ihres Kunstschmucks ermöglicht. Diese Aussicht gewinnt die Stadt Berlin gegen eine relativ ausserordentlich geringe Gegenleistung aus dem Ehrgeiz und dem Arbeitsifer vieler hunderter von Künstlern ganz Deutschlands, welche nichts anderes verlangen, als

- 3 -

gerade bei dieser Aufgabe mitarbeiten zu dürfen; wer es unter-
nimmt, sie daran zu hindern, -- etwa in ihren eigenen (materiell
missverstandenen) Interesse -- lähmt ihnen Mut, Hoffnung und Ehr-
geiz, und tut ihnen den denkbar grössten Schaden.

Wir stellen ferner fest, dass die Kosten des (entgegen
unserem Vorschlag!) veranstalteten engeren Wettbewerbs doch kei-
neswegs als ganz nutzlos vertan zu buchen sind, sondern dass sie
für eine Anzahl von anerkannt tüchtigen Künstlern Hilfe in ~~der~~
schwerer Zeit und Anregung zum Schaffen bedeutet haben; es besteht
auch kein Zweifel, dass die Sache selbst durch diese Vorschläge
und Anregungen erheblich geklärt und somit künstlerisch gefördert
worden ist.

Der Betrag aber endlich, welchen die Durchführung des all-
gemeinen Ideenwettbewerbs jetzt noch beansprucht, ist gering; sehr
gering im Vergleich zu dem für die Stadt zu erhoffenden Gewinn --
und sicherlich viel zu gering, um eine solche Enttäuschung und
Vernichtung von Hoffnung, Eifer und Vertrauen der Künstler auf --
wiegen zu können.

Wir bitten deshalb die Zustimmung des Magistratsbeschlus-
ses vom 17. Dezember und die baldigste Verwirklichung des in de-
stimmte Aussicht gestellten, schon so weit geführten, ja bereits
begonnenen allgemeinen deutschen Ideenwettbewerbs veranlassen zu
wollen.

Dr. Hauptmann Dr. Pöppelmann Hermann Berliner Bildhauer
Dr. Hauptmann Dr. Pöppelmann Hermann Berliner Bildhauer
I. Hauptmann
H. J. Kraus
I. Hauptmann
Ludwig Isenbach

die Stadt Berlin entspricht und zur Ausführung kommen darf.
Wir wissen, dass auch, dass ein solches D...
durch keine andere geeignete Einrichtung, -- etwa eine Stiftung oder dergl.
ersetzt werden kann, weil einer solchen die menschliche und po-
pular Anschaulichkeit abgeht wie, in ihrer Auswirkung, die die
öffentliche Gemeinschaft fehlt und fehlen muss, und dass eben
deshalb grundsätzlich die Verhältnisse unserer Grossen -- und
gerade für Besten -- fehlt bisher eine solche in Berlin -- zu den
unabweislichen kulturellen Pflichten der Reichshauptstadt ge-
hören.
Nach über die Not der Zeit, welche der Stadtverwal-
tungsgemeinschaft zur Verfügung steht, lässt sich durchaus klar-
stellen, dass diese Bedenken hier nicht
schwerwiegend genug sind, um entscheidend ins Gewicht fallen zu
können -- und zwar aus folgenden Gründen:
Es handelt sich hier einerseits nicht um die Aus-
führung des Denkmals, sondern um einen Ideenwettbewerb, aus
diesem kann, wie wir alle hoffen, ein Vorschlag hervorgehen, wel-
cher der Stadt Berlin eine wertvolle, dauernde Bereicherung
ihres Kunstschatzes ermöglicht. Diese Aussicht gewinnt die Stadt
Berlin gegen eine relativ ausserordentlich geringe Gegenleistung
aus dem Ehrgeiz und dem Arbeitszweck vieler hundert von Künst-
lern ganz Deutschlands, welche nichts anderes verlangen, als

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 1201

Berlin W 8, den 30. Dezember 1926
Pariser Platz 4

Hochverehrter Herr Oberbürgermeister !

Nach Zeitungsmeldung ^{von} der Magistrat der Stadt Berlin
von der Errichtung eines Beethovendenkmals abgesehen und eine
anderweitige Ehrung des großen Tondichters in Aussicht ^{zu nehmen} ~~genommen~~
~~men~~. Die Akademie der Künste möchte auf Anregung ihrer ~~musikalischen~~
~~sehen~~ Sektion ^{für Musik} von neuem darauf hinweisen, daß das dringendste
Bedürfnis für die Errichtung eines Konzerthauses vorliegt. Es
ist ein unmöglicher Zustand, daß die Musikpflege großen Stils
von einem einzigen Saale - dem der Philharmonie - abhängt. Sollte
eine geschäftliche Veräußerung dieses Saales oder sonst ein
Vorkommen ~~dieses Saales~~ der Musikpflege entziehen, so wäre Berlin
ohne jede Heimstätte ^{große} Musikaufführungen. Durch die Errichtung
eines Konzerthauses - einer Beethoven-Halle - würde zugleich
auch die bedeutsamste Ehrung Beethovens geschehen. Wir ^{verweisen} ~~weisen~~
auf die Eingabe ^{für Musik} die der Magistrat im Sommer d. Js. von der
Singakademie und der Hochschule für Musik zugegangen ist und bit-
ten diese Angelegenheit erneut einer Prüfung unterziehen zu
wollen. Wir stehen Ihnen, verehrter Herr Oberbürgermeister, dabei
jederzeit zur Verfügung.

Bei einer Ehrung Beethovens durch Errichtung einer seinen
Namen tragenden Konzerthalle könnte auch den Wünschen der Bild-

hauer

- 3 -

Gerade bei dieser Aufgabe müßten wir zuhelfen; wir es unter-
nehmen, sie daran zu hindern, -- etwa in ihrem eigenen, materiell
missverständlichen Interesse -- läßt ihnen Mut, Hoffnung und Ehr-
keit, und tut ihnen das denkbar Größte Schaden.

Wir stellen ferner fest, daß die Kosten des Entwerfens
unserer Vorschläge, veranstalteten anderen Wettbewerbs doch kei-
neswegs als ganz nutzlos verfallen zu brechen sind, sondern daß sie
für eine Anzahl von anerkannt tüchtigen Künstlern Hilfe in unserer
schweren Zeit und Anregung zum Schaffen bedeutet haben; es besteht
auch kein Zweifel, daß die Sache selbst durch diese Vorschläge
und Anregungen erheblich gefördert und somit künstlerisch gefördert
worden ist.

Der Betrag aber, welcher die Durchführung des ein-
gemeinen Ideenwettbewerbs jetzt noch beansprucht, ist gering; sehr
gering im Vergleich zu dem für die Stadt zu erhaltenden Gewinn --
und sicherlich viel zu gering, um eine solche Entschädigung und
Vernichtung von Hoffnung, Mühe und Vertrauen der Künstler auf --
wiegen zu können.

Wir bitten deshalb die Zustimmung des Magistratsbeschlus-
ses vom 17. Dezember und die baldigste Verwirklichung des in be-
stimmte Aussicht gestellten, schon so weit geführten, ja bereits
begonnen allgemeinen deutschen Ideenwettbewerbes veranlassen zu
wollen.

hauer Rechnung getragen werden, denn in einem solchen Gebäude
könnte an geeigneter Stelle auch eine den Meister ehrendes
~~darstellendes~~ plastisches Werk Aufstellung finden.

In ausgezeichnete Hochachtung

ergebenst

MA

Präsident

Am

ING-AKADEMIE
zu
BERLIN C. 2
FESTUNGSGRABEN 2.

*Entwurf
Akademie der
Künste*

64

*an den Magistrat
der Stadt Berlin
28. 12. 25*

Sehr geehrte Herren Magistratsmitglieder!
Ich habe die Ehre, Ihnen hiermit zu schreiben, dass ich
den Magistrat der Stadt Berlin um die Aufnahme eines
Entwurfes in die Sammlung der Stadt Berlin ersuchen möchte.
Der Entwurf ist ein Entwurf für ein Denkmal, das
den Namen des Helden der Stadt Berlin trägt. Ich habe
den Entwurf in der Akademie der Künste aufgestellt und
den Magistrat der Stadt Berlin um die Aufnahme in die
Sammlung der Stadt Berlin ersuchen möchte. Ich bitte
um die Aufnahme des Entwurfs in die Sammlung der Stadt
Berlin und um die Aufnahme des Entwurfs in die Sammlung
der Stadt Berlin. Ich bitte um die Aufnahme des Entwurfs
in die Sammlung der Stadt Berlin und um die Aufnahme des
Entwurfs in die Sammlung der Stadt Berlin. Ich bitte um
die Aufnahme des Entwurfs in die Sammlung der Stadt Berlin
und um die Aufnahme des Entwurfs in die Sammlung der Stadt
Berlin. Ich bitte um die Aufnahme des Entwurfs in die
Sammlung der Stadt Berlin und um die Aufnahme des Entwurfs
in die Sammlung der Stadt Berlin. Ich bitte um die Aufnahme
des Entwurfs in die Sammlung der Stadt Berlin und um die
Aufnahme des Entwurfs in die Sammlung der Stadt Berlin.

unleserlich

Wuppische Zeitung 2.7.26

Beethoven-Denkmal und Bildhauerschaft. In Anknüpfung an die Darlegungen über das geplante Berliner Beethoven-Denkmal im Abendblatt der „Wuppischen Zeitung“ vom 30. Juni macht uns Prof. August Kraus mit einer Eingabe bekannt, die er in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Künstlervereinigung Berliner Bildhauer an den Oberbürgermeister Böhme gerichtet hat. Die Eingabe, die einer lebhaften Beunruhigung der Berliner Bildhauerschaft Rechnung trägt, bezeichnet ein Denkmal für Beethoven „als ein so wichtiges und tiefes Sinnbild unseres besten Wesens“, daß eine andere Methode der Vorbereitung geboten wäre. Besonders wird an der Bitte der Aufgeforderten, die auch in der „Wuppischen Zeitung“ mit Verwunderung aufgenommen wurde, Kritik geübt. „So würden wir uns beispielsweise“, heißt es, „in diesem Fall etwa einer direkten Auftragserteilung an die eigenartige künstlerische Persönlichkeit Ernst Barlach nicht widersetzen haben. Die von der Stadt getroffene Auswahl jedoch halten wir für eine nicht zu rechtfertigende Willkür und deshalb für ein schweres und in hohem Grade aufreizendes Unrecht gegen die Berliner Bildhauerschaft in ihrer Gesamtheit“. Die Bildhauer-Vereinigung fordert, wie wir, die Ausschreibung eines allgemeinen „Ideenwettbewerbs“, wobei ein kleiner Maßstab vorgeschrieben werden sollte, und eine Jury, die in der Mehrzahl aus Künstlern besteht.

Leblicher Lokal-Anzeiger 6.7.26

Das Beethoven-Denkmal.
Die Stadt Berlin ist ernstlich bemüht, ihre langjährigen Unterlassungssünden als Förderin der Kunst wieder gut zu machen. Man kann nicht behaupten, daß sie bei diesem an sich löblichen Bestreben bisher eine sonderlich glückliche Hand gehabt hat. Bei Kunstkommissionen kommt höchstens eine temperamentlose mittlere Linie heraus, und eine oberste Kunstinstanz, eine verantwortliche Persönlichkeit, die den Mut zur Entscheidung hat, scheint ebenso schwer zu finden zu sein wie der noch immer fehlende Stadtbaurat. So ist es kein Wunder, wenn die planlosen Kunstankäufe der Stadt in den letzten Jahren stark bemängelt wurden, und die Ueberrumpelung in der Tragödie des Opernhausumbaus wäre wohl auch zu vermeiden gewesen.
Neuerdings bemüht man sich, die Stadt mit Denkmälern zu bereichern. Zuerst war von einem Schauspielersdenkmal, das Ludwig Doerflinger und Albrecht Maffei vereinen sollte, die Rede, nun will man aber ein Beethoven-Denkmal zum 100. Todestage des großen Tonichters errichten und hat eine Liste von acht Künstlern aufgestellt, die zu einem engeren Wettbewerb aufgeföhrt werden sollen. Den Kunstfreund beschäftigt ein nicht geringes Dangen. Was Ringer ist an diesem Problem gealtert, und einer der beteiligten Bildhauer hat ebenfalls mit dem kaum lösbaren plastischen Vorwurf vergeblich gerungen. Auch mit der abstrakten Bildhauerkunst der Jüngsten wird man das, was uns aus den Ebnen dieses Großen entgegenklingt, nicht in plastische Formen pressen können.
Die Nachricht von dem beschränkten Wettbewerb hat prompt einen Protest bei den Berliner Bildhauern zur Folge gehabt, dessen Berechtigung nicht zu bestreiten ist. Wenn man schon die Verantwortung nicht übernehmen möchte, einem Künstler diesen Auftrag zu erteilen, ist nur ein allgemeiner Ideenwettbewerb denkbar. Dann kann man ja die geplante Entschädigung (es wird eine Summe von 8000 Mark für eben der Aufgeforderten genannt) auf die besten Lösungen verteilen. W. G.

P
aa
Ja
Qu
li. vi. 26

B. 2. Beethoven-Denkmal

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 802

ENDE